



Stadt Biel
Ville de Bienne

Ratssekretariat
Secrétariat parlementaire

13. Stadtratsprotokoll / 13^e procès-verbal du Conseil de ville

Sitzung vom 16. Oktober 2024, 18.00 Uhr

Séance du 16 Octobre 2024 à 18h00

Ort: Stadtratssaal in der Burg

Lieu: salle du Conseil de ville au Bourg

Anwesend / Présents:

Augsburger-Brom Dana, Boly Kady, Bord Pascal, Bourquin François, Briechle Dennis, Bucher Juliet, Celik Pir Chè, Clauss Susanne, De Maddalena Daniela, Eggli Roland, Francescutto Luca, Gerber Andreas, Heiniger Peter, Kilezi Ruth, Lehmann Caroline, Leuenberger Bernhard, Loderer Benedikt, Meier Julian, Moeschler Marie, Molina Franziska, Müller Lukas, Oberle Fabio, Fabio, Rindlisbacher Hugo, Roquet Hervé, Roth Myriam, Rüber Stefan, Scherrer Jürg, Scheuss Urs, Schiess Christophe, Schlup Nina, Schneider Sandra, Schneider Veronika, Schor Alfred, Sprenger Titus, Steinmann Alfred, Stocker Julien, Stolz Joseline, Suter Daniel, Sutter Andreas, Tennenbaum Ruth, Tonon Ariane, Torriani Latscha Isabelle, Varrin Océane, Wächter Olivier, Weber Philippe, Wendling Cécile, Wiederkehr Martin

Entschuldigt / Absence(s) excusée(s):

Arnold Niels, Cacciabue Anna Louise, Gloor Yannick, Hamdaoui Mohamed, Koller Levin, Magnin Nadia, Maurer Stefan, Paronitti Maurice, Rodriguez Ugolini Julian, Tanner Anna, van der Meer Marion, Zumstein Joël

Vertretung des Gemeinderates / Représentation du Conseil municipal

Stadtpräsident Fehr Erich

Gemeinderätinnen/Gemeinderäte Feurer Beat, Frank Lena, Gonzalez Bassi Glenda, Pittet Natasha

Entschuldigt Gemeinderat / Absence(s) excusée(s) du Conseil municipal:

--

Vorsitz / Présidence:

Benedikt Loderer Stadtratspräsident

Sekretariat / Secrétariat:

El Mohib Omar, Ratssekretär

Begrüssung	3
1. Genehmigung der Traktandenliste	3
2. Mitteilungen Stadtratsbüro	4
3. Mitteilungen der Geschäftsprüfungskommission durch das Ratssekretariat	4
4. Protokollgenehmigungen / (16. November, 14./15. Dezember 2022 und 26./27. Juni 2024 / Nrn 14, 16, 17 und 8, 9)	4
5. Ersatzwahl eines Mitglieds der Finanzkommission	4
6. 20240209 Stellenschaffungen / Stellenstreichungen per 01.01.2025	5
7. 20240105 Budget 2025 (Bericht / Zahlenteil)	6
• Allgemeine Debatte	9
• Diskussion pro Direktion:	13
- Präsidialdirektion	13
- Finanzdirektion	13
- Direktion Soziales und Sicherheit	13
- Direktion Bildung, Kultur und Sport	13
- Direktion Bau, Energie und Umwelt	13
- Sonderrechnungen	13
• Schlussabstimmung über das Budget 2025 (Beschlussesentwurf)	14
• Abstimmung über die Botschaft an die Stimmberechtigten	14
8. 20240105 Finanzplan 2026-2028 (Planjahre 2026 – 2028 und Investitionsplanung 2025 – 2034)	15
9. 20240220 Einräumung einer Kreditlimite (Darlehen) von CHF 1 Mio. für die Spitex Biel-Bienne Regio AG	19
10. Begründung der Dringlichkeit der überparteilichen Interpellation, Eggli Roland, GLP, Gerber Andreas, FDP «Sachplan Velo - behördenverbindliches Planungsinstrument?»	25
11. Begründung der Dringlichkeit der überparteilichen Motion, Steinmann Alfred, Fraktion SP/JUSO, Moeschler Marie, Fraktion PSR «Weiterführung der Pilzkontrolle in der Stadt Biel/Bienne»	25
12. 20240230 Gelenkhebebühne für die Stadtgärtnerei / Verpflichtungskredit	25
13. 20240257 Tissot Arena / Ersatz des Naturrasens durch einen Kunstrasen / Verpflichtungskredit	29
• Diskussion	35
• Ordnungsantrag	37
14. 20240071 Postulat Schiess Christophe, Fraktion Grünes Bündnis, «Initiierung eines Projekts zur Organisation von 'Bring- und Holtagen'»	38
15. 20240073 Postulat Clauss Susanne, Fraktion SP/JUSO, «Keine weiteren Fernwärmeprojekte auf Holzbasis»	39
16. Neueingänge	46

Begrüssung

Loderer Benedikt, Stadtratspräsident: Nehmen Sie bitte Platz. Die 13. Stadtratssitzung ist eröffnet.

Patrick Widmer hat seinen sofortigen Rücktritt aus dem Stadtrat eingereicht. Seine Nachfolge tritt Herr François Bourquin an. Herzlich willkommen im Bieler Stadtrat, Herr Bourquin! (*Applaus*)

Aufgrund seines beruflichen Wegzuges aus Biel scheidet Roman Eggimann aus dem Stadtrat aus. Da er im Stadtrat zuletzt parteilos politisierte, rückt gemäss dem Reglement über städtische Abstimmungen und Wahlen (SGR 1.4-1) für ihn niemand nach.

Ich erinnere Sie an die Einladung per E-Mail vom 26. September 2024 zur Informationsveranstaltungen am 4. November im Blöschhaus betreffend IT-Arbeitsplatz Stadtverwaltung, PubliBike, Änderung Reglement ESB, Umsetzung Stadtklima-initiative.

Wie am 4. Oktober 2024 per E-Mail an die Fraktionen angekündigt, gelten heute verkürzte Redezeiten: 5 Minuten für Fraktionssprechende, 3 Minuten für Einzelsprechende. Ich bitte Sie, die Zeitvorgabe einzuhalten.

Auf Ihrem Tisch finden Sie folgende Unterlagen:

- Antrag der Finanzkommission zur Botschaft des Budgets 2025 (Traktandum 6)
- Antrag Fraktion SP/JUSO zur Einräumung einer Kreditlimite für die Spitex Biel-Bienne Regio AG (Traktandum 8, **rosa Blatt**)
- Rückweisungsantrag der Fraktion SVP/Die Eidgenossen betreffend Ersatz des Naturrasens durch einen Kunstrasen in der Tissot Arena (Traktandum 10, **blaues Blatt**)
- Flyer der Fachstelle Integration zum 6. Forum Migration und Integration am 14. November 2024 um 18.00 Uhr im Kongresshaus Biel.

1. Genehmigung der Traktandenliste

Loderer Benedikt, Stadtratspräsident: Wie in der E-Mail an die Fraktionen angekündigt, schlage ich als zusätzliches Traktandum die Ersatzwahl in der Finanzkommission für den zurückgetretenen Patrick Widmer vor. Das zusätzliche Traktandum wird nach dem Traktandum 4, Protokollgenehmigung behandelt.

Aufgrund Abwesenheit der Motionärin wird die Motion «Bekämpfung der Lichtverschmutzung in der Stadt Biel» von der Traktandenliste gestrichen und auf eine nächste Sitzung übertragen. Das Postulat «Bessere Ausnutzung der Wasserkraft Nidau-Büren-Kanal / Aare» und die Interpellation, «Ausbau Fernwärmenetz Stadt Biel / Müve» werden ebenfalls auf eine nächste Sitzung verschoben, weil der Urheber der beiden Vorstösse nicht da ist.

Die Traktandenliste wird mit diesen Änderungen genehmigt.

2. Mitteilungen Stadtratsbüro

Loderer Benedikt, Stadtratspräsident: Aufgrund des Stadtratsbeschlusses im Rahmen der Massnahmen zu «Substance 2030» wird ab der neuen Legislatur der Versand der Stadtratsunterlagen in Papierform eingestellt. Sie werden jeweils eine E-Mail erhalten, die darüber informiert, dass die Unterlagen auf der Website verfügbar sind. Jedes Stadratsmitglied wurde bereits am 26. September 2024 per E-Mail darüber informiert. Die E-Mail mit dem Hinweis auf die Aufschaltung der Sitzungsunterlagen wird ab 2025 der Standard sein.

3. Mitteilungen der Geschäftsprüfungskommission durch das Ratssekretariat

Loderer Benedikt, Stadtratspräsident: Ich erteile dem Ratssekretär das Wort.

El Mohib Omar, Ratssekretär: Die GPK hat anlässlich ihrer Sitzung vom 10. Oktober 2024 die Abrechnung des Verpflichtungskredits 20120176, «Städtebauliche Begleitplanung A5 Westast» der Präsidialdirektion in eigener Kompetenz einstimmig und unter Berücksichtigung der Bemerkungen der Finanzkontrolle zu einzelnen formellen Mängeln einstimmig genehmigt.

4. Protokollgenehmigungen / (16. November, 14./15. Dezember 2022 und 26./27. Juni 2024 / Nrn. 14, 16, 17 und 8, 9)

Loderer Benedikt, Stadtratspräsident: Es sind keine Änderungsanträge eingegangen. Somit sind die Protokolle vom 16. November und 14./15. Dezember 2022 sowie 26./27. Juni 2024 genehmigt. Ich danke den Verfasserinnen.

5. Ersatzwahl eines Mitglieds der Finanzkommission

Loderer Benedikt, Stadtratspräsident: Wie erwähnt hat Patrick Widmer mit seinem Rücktritt aus dem Stadtrat auch jenen aus der Finanzkommission eingereicht. Die Fraktion SVP/Die Eidgenossen schlägt für die Ersatzwahl Herrn Stefan Maurer vor.

Schneider Sandra, Fraktion SVP/Die Eidgenossen: Kurz vor Ende der Legislatur kommt es doch noch zu einer Ersatzwahl. Wie bereits erwähnt, schlagen wir Ihnen Herrn Stefan Maurer vor. Er ist Unternehmer, kennt die Finanzen in- und auswendig und möchte sich sehr gerne in dieser Kommission engagieren. Es würde uns freuen, wenn Sie unseren Vorschlag unterstützen, damit auch wir als grösste bürgerliche Fraktion im Stadtrat in dieser wichtigen Kommission vertreten sind. Merci.

Loderer Benedikt, Stadtratspräsident: Es gibt keine anderen Kandidaten, ich schlage vor, dass wir Herrn Maurer per Akklamation wählen. (*Applaus*)

Wahl von Stefan Maurer, SVP

Loderer Benedikt, Stadtratspräsident: Ich gratuliere Herr Maurer zur Wahl, auch wenn er nicht anwesend ist.

6. 20240209 Stellenschaffungen / Stellenstreichungen per 01.01.2025

Suter Daniel, GPK: C'est la dernière fois, après une pratique qui a duré environ 30 ans, que le Conseil de ville est appelé à se prononcer en application de l'article 40 alinéa 1 lettre J du règlement de la Ville de Bienne sur la création et la suppression de postes à l'Administration municipale, disposition qui sera abrogée à la faveur de l'entrée en force du nouveau règlement de la ville dès l'année prochaine.

Concrètement, il s'agit aujourd'hui de créer un poste et de supprimer un demi-poste à la Direction des travaux publics de l'énergie et de l'environnement. Le poste à créer s'inscrit dans la logique du règlement pour la protection du climat, notamment pour, je cite le rapport, « poursuivre les activités importantes dans le domaine de l'énergie, des bâtiments et du climat, de mettre en œuvre des mesures dans le domaine du climat et de l'énergie et de poursuivre le programme d'encouragement climat et énergie ainsi que le plan intercommunal de l'énergie. » Tout le monde aura compris qu'il s'agit d'une question d'énergie et de climat. La suppression d'un demi-poste fait suite à une mesure décidée par le Conseil de ville dans le cadre du programme Substance 2030. Elle peut se faire à la faveur d'une coopération renforcée entre les secrétariats des différents départements de la TEE. La Commission de Gestion vous recommande de suivre le Conseil municipal dans les deux décisions qu'il nous propose.

Dans un an, ce genre de décision sera remplacé par l'approbation du tableau des postes au sens de l'article 42 alinéa 2 lettre E du nouveau règlement de la Ville, nouveauté dont nous obtenons une idée plus concrète à la lecture du chapitre 3 « hypothèses de planification » du rapport sur le budget, notamment le chiffre 3 concernant les charges du personnel qui nous éclaire sur l'évolution de ces charges par les différentes mesures qui les occasionnent, y compris la création de postes direction par direction. C'est un progrès remarquable dans la manière de présenter le budget dont il faut féliciter la direction et les départements compétents. Quelques différences entre certains chiffres de ce rapport avec ceux cités dans celui concernant la création et la suppression de postes ont pu être éclaircis avec la Mairie que nous remercions encore pour sa disponibilité.

J'ajoute que notre Groupe se joint complètement à cette recommandation de la Commission de gestion.

Fehr Erich, Stadtpräsident: Ich danke Herr Suter für die Würdigung des Geschäfts im Namen der GPK, welche von mir aus gesehen umfassend ist. Ich danke Ihnen für die Zustimmung zum Entwurf des Gemeinderats.

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel, nach Kenntnisnahme des Berichts des Gemeinderates vom 14. August 2024, gestützt auf Art. 40 Abs. 1 Ziff. 1 Bst. j der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 1.0-1), beschliesst:

1. Unter Vorbehalt der Annahme des Budgets der Einwohnergemeinde Biel für das Jahr 2025 durch die Stimmberechtigten wird auf den 1. Januar 2025 1.00 Stelle in der Direktion Bau, Energie und Umwelt (Generalsekretariat/Umwelt) geschaffen.
2. Der Gemeinderat wird mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt.

7. 20240105 Budget 2025 (Bericht / Zahlenteil)

Rüber Stefan, Finanzkommission: Ich bin etwas nervös. Es ist das erste Mal, dass ich im Namen der Finanzkommission hier sprechen darf. Die Kommission hat das Budget ausführlich diskutiert. Wir haben uns auch mit der Finanzdirektion ausgetauscht und halten fest, dass es sich um ein Übergangsbudget handelt. Längerfristige Änderungen sollten in naher Zukunft in Angriff genommen werden.

Tiefgreifende Änderungen sind im vorliegenden Budget nicht enthalten. Wie üblich, schliesst der allgemeine Haushalt ausgeglichen ab. Für den Gesamthaushalt ist ein Aufwandüberschuss von etwas mehr als CHF 4 Mio. vorgesehen. Das operative Ergebnis liegt bei ungefähr minus CHF 27 Mio., wie bereits im Budget 2024. Dieses Resultat wird einmal mehr durch die Auflösung von Eigenkapital ausgeglichen. Dazu gehört, wie vorgeschrieben, die Auflösung der Spezialfinanzierung der Vermögensübertragung ESB sowie der Neubewertungsreserve des Finanzvermögens. Die Entnahme aus der Spezialfinanzierung Buchgewinne, welche für den Ausgleich der Erfolgsrechnung verwendet wird, liegt mit CHF 13 Mio. etwas über dem Wert von 2024. Die verschiedenen Posten in der Erfolgsrechnung werden im Vergleich zum letzten Budget mehr oder weniger unverändert weitergeführt. Dazu gehören Entwicklungen wie beispielsweise der Teuerungsausgleich beim städtischen Personal. Es gibt jedoch einige kleinere aber auffällige Anpassungen:

1. Die Aktivierungsgrenze, also der Betrag ab wann eine Ausgabe als Investition angesehen wird, wurde heraufgesetzt. Dies bedeutet einen Mehraufwand und im Gegenzug weniger Abschreibungen. Dabei geht es ungefähr um CHF 500'000.
2. Der Gemeinderat rechnet bereits ab 2025 damit, dass der Ausgleich der Zentrumslasten um circa CHF 1,7 Mio. tiefer ausfallen wird. Unseres Wissens ist das noch nicht definitiv entschieden. Sollte der Kanton, wie vom Regierungsrat ursprünglich geplant, diese Veränderung erst 2027 vornehmen, wird der Abschluss entsprechend besser ausfallen.
3. Im Budget 2025 wird der Gebäudeunterhalt um gut CHF 1 Mio. erhöht. Wie im Finanzplan ersichtlich, fallen weitere Erhöhungen in naher Zukunft an. Damit kann mit einem realistischen Betrag budgetiert werden, um die städtischen Liegenschaften sinnvoll erhalten zu können.
4. Tiefere Zinserwartungen und die Neubewertung von amtlichen Werten führen zu Mehreinnahmen, respektive weniger Ausgaben, was eine Verbesserung von Beinahe CHF 6 Mio. im Vergleich zu 2024 ausmacht. 2025 wird der Gemeinderat zusätzliche Substance-Massnahmen, welche wir bereits bewilligt haben, umsetzen. Dies sollte zu einer weiteren Verbesserung von rund einer Million führen.

Ich komme zu den Fiskalerträgen: Bei den natürlichen Personen wird eine leichte Erhöhung gegenüber 2024 budgetiert. Da der budgetierte Ertrag 2024 jedoch unterhalb des 2023 erwirtschafteten Ertrags lag, wird unter dem Strich damit gerechnet, dass der Fiskalertrag 2025 bei natürlichen Personen auf derselben Höhe wie 2023 liegen wird. Anzumerken ist, dass der Kanton per 1. Januar 2025 die Steuertarife der Progression anpassen wird. Der volle Ausgleich der sogenannten kalten Progression wurde vor einem Jahr im Grossen Rat beschlossen und führt auf Gemeindeebene zu geringeren Steuereinnahmen. Bei den Unternehmen wird mit einem deutlichen Rückgang der Steuereinnahmen um 2,4 Millionen im Vergleich zu 2024 respektive 5 Millionen gegenüber dem Abschluss 2023 gerechnet. Der Gemeinderat argumentiert mit einer möglichen Verhaltensanpassung der Unternehmen aufgrund der Einführung der

OECD-Mindeststeuer. Die grossen, international aktiven Unternehmen haben in den vergangenen Jahren einen Mehrgewinn ausgewiesen, um jetzt, wo die Mindeststeuer gilt, weniger Gewinn auszuweisen. Zudem rechnet der Gemeinderat mit einem deutlichen Rückgang an Steuernachforderungen. Der Gemeinderat weist aber wie jedes Jahr daraufhin, dass die Budgetierung des Fiskalertrags, insbesondere bei den Unternehmen sehr schwierig ist und entsprechend grosse Unsicherheiten aufweist.

Verglichen mit den Vorjahren, weist der Bericht des Gemeinderats eine Änderung mit einmaligem Charakter auf. Sie haben sicherlich gesehen, dass im Beschlussesentwurf ein weiterer Punkt aufgeführt ist. Aus der Spezialfinanzierung Infrastrukturanlagen sollen CHF 15,6 Mio. entnommen werden, um die Abschreibung der Multisporthalle zu finanzieren. Diese Massnahme führt dazu, dass die Abschreibung den allgemeinen Haushalt nicht belasten wird. Wie kommt es dazu, diesen Punkt jetzt einzufügen und dem Stimmvolk zu unterbreiten? In der Abstimmungsbotschaft zum Verpflichtungskredit für die Multisporthalle im Bözingenfeld hiess es seinerzeit, dass für den verbleibenden Investitionsbetrag auf vorhandene Rücklagen zurückgegriffen werden kann. Gemeint waren damit eben die Mittel aus der Spezialfinanzierung zur Finanzierung von Infrastrukturanlagen sowie der Spezialfinanzierung öffentliche Infrastruktur im Bözingenfeld. Nur fehlte damals für die Entnahme, welche in der Kompetenz der Stimmbevölkerung liegt, der entsprechende Beschluss und das soll nun nachgeholt werden. Die Multisporthalle soll ab 2025 als Sonderrechnung geführt werden. Dazu wird ein Reglement erarbeitet, weil Mittel zweckgebunden verwendet werden. Wir stimmen jetzt über die Mittel zur Finanzierung ab, bilden das gesetzliche Konstrukt, das dazu nötig ist, aber erst im nächsten Jahr. Weil die Stimmbevölkerung den Bau der Multisporthalle beschlossen hat und die Mittelentnahme in der damaligen Botschaft zumindest beschrieben war, ist es wohl gerechtfertigt, hier keine separate Volksabstimmung durchzuführen, zumal es sich eher um eine Formalität handelt.

Ich komme nun zur Meinung der Finanzkommission zum vorliegenden Budget: Es herrscht Einigkeit darüber, dass wir den städtischen Finanzhaushalt verbessern wollen. Offen ist, um wie viel und wie. Wir kommen bei der Debatte zum Finanzplan darauf zurück. Wir haben dann eine Chance, langfristig etwas zu verbessern, wenn wir ein gemeinsames Verständnis über die Grösse des Problems sowie über den Weg, wie wir dieses Problem angehen können, haben. Der Gemeinderat ist dabei, Massnahmen zur Finanzsanierung auszuarbeiten. 2025 wird die Finanzkommission im Austausch mit den Fraktionen intensiv über das Thema diskutieren. In diesem Sinne sind Schnellschüsse zum jetzigen Zeitpunkt eher kontraproduktiv. Selbstverständlich sind die Einschätzungen in Bezug auf die Finanzlage innerhalb der Finanzkommission teilweise sehr unterschiedlich. Das ist keine Neuigkeit, aber die Finanzkommission möchte den eingeschlagenen Weg gerne weitergehen. Die Kommissionsmehrheit empfiehlt deshalb dem Stadtrat, das vorliegende Budget 2025 anzunehmen. Eine Minderheit möchte sich der Stimme enthalten, weil mit dem vorliegenden Budget keine substanziellen Verbesserungen erwirkt werden. Anschliessend wird deshalb der Sprecher der Kommissionsminderheit ihre Position begründen.

Zum Schluss noch eine kritische Würdigung: Wir finden die Berichterstattung zum Budget in grossen Teilen gut und klar formuliert. Zu gewissen Sonderrechnungen wünschen wir uns in Zukunft genauere Informationen. Dort ist teilweise nicht klar ersichtlich, von wo das Geld kommt und wie es verwendet wird. Im Sinne der Transparenz scheint uns dies wichtig und wir werden diesen Aspekt weiterverfolgen. Ich empfehle das Budget 2025 zur Annahme.

Bord Pascal, au nom du Groupe PRR: Nous remercions tout d'abord le Conseil municipal et la Direction des finances pour l'excellent travail concernant les différents documents fournis ainsi que pour la collaboration avec la Commission des finances. L'appréciation politique de la majorité de la Commission des finances exprimée par Stefan Rüber nous paraît être optimiste et me conduit à prendre la parole au nom de la minorité de cette commission pour exprimer notre point de vue sur quelques dimensions. Les finances saines se décrivent par un résultat opérationnel positif qui permet de financer de nouveaux investissements, du moins en grande partie. Nous sommes bien loin de là. Ceux qui espèrent résoudre le problème simplement par un accroissement de la population se trompent. Sans mesure structurelle, une augmentation de la population, pour autant qu'elle ne soit pas sélective, péjorerait davantage la situation. Alors que la conjoncture n'est pas mauvaise, la dette s'accroît toujours plus. Nous avons donc bien un déficit structurel qui demande des mesures structurelles.

Le Conseil municipal nous informera quand il entend prendre les premières mesures mais, d'ici là, nous ne pouvons pas attendre et simplement continuer comme si de rien n'était. La poursuite dans le rouge vif s'accélère et la majorité de Gauche est sereine. Il faut être naïf et politiquement aveugle pour penser que la réévaluation qui a amélioré les indicateurs des comptes 2023 a effectivement amélioré nos finances. L'indicateur de la dette par habitant doit être vraiment relativisée en considérant l'assiette fiscale. Par exemple pour 1000 fr. de dette par habitant à Bienne, c'est bien plus problématique que 1000 fr. à Berne par exemple, vu que les revenus moyens sont supérieurs à Berne. Cette dimension n'est pas considérée dans l'indicateur. L'interprétation des indicateurs nécessite certaines connaissances. Revenons au thème principal et parlons du budget 2025, du compte général car les autres éléments du compte global doivent, selon la base légale, être autofinancés : la perte opérationnelle passe de 29 à 35 millions entre 2024 et 2025 au niveau du budget, malgré les investissements limités et même insuffisants, des bâtiments toujours pas suffisamment entretenus pour garder leur valeur. Le découvert de financement, c'est-à-dire l'accroissement de la dette de 2025 était de 39 mio. fr., pratiquement la même chose que les 42 mio. fr. de 2024, l'accroissement continue. Si l'on considère que le manque d'entretien des bâtiments est de facto un report de charges, donc une augmentation supplémentaire de la dette qui ne figure pas dans le budget, nos finances sont même en plus mauvais état que ce que nous montre la comptabilité.

Dans cette situation d'attente de mesures, nous avons l'impression d'avoir un management que l'on pourrait qualifier de mikado. Le premier qui bouge a perdu. Pour le bien de la Ville, le Conseil municipal ou plutôt les directions devraient déjà faire des efforts pour limiter l'accélération de la machine, ce que nous ne pouvons pas constater ou du moins pas visiblement. Tout le monde attend, tout va bien, ce n'est pas grave, nous avons le temps nous dit la Gauche. Nous ne pouvons pas partager cette position.

Nous ne demandons pas uniquement des mesures d'économies nécessaires mais également de travailler du côté des revenus de manière générale et pas principalement sur les impôts. Nous demandons par exemple, s'il y a une augmentation de la population, ne pas faire ça de manière sélective, car ce n'est pas politiquement défendable mais il faudrait un certain équilibre également avec de bons contribuables. Pour cela, des conditions-cadres positives doivent être créées comme des logements de qualité.

Nous voyons également un potentiel d'augmentation de revenus auprès des entreprises municipales. Cette piste n'a pas été abordée jusqu'à présent et mériterait de l'être.

La minorité de la Commission veut continuer à travailler à l'assainissement des finances mais ne peut pas ouvertement accepter un budget 2025 préparé par le Conseil municipal avec une telle perte opérationnelle. C'est pour cela qu'il y aura des abstentions. Nous parlons bien d'abstention et non simplement de refus du budget, ce qui ne résoudrait rien. Le budget ne se fait pas en un soir et tout amendement ne serait pas sérieux. Merci de votre attention.

- **Allgemeine Debatte**

Schlup Nina, Fraktion SP/JUSO: Wir haben es wieder einmal bis zum Budget geschafft. Wenn ich mich zurück erinnere an meine erste Budgetdebatte anfangs Legislatur ist es schon erstaunlich, dass wir es so weit geschafft haben. In den damaligen Wortmeldungen haben uns einige Leute fast den Weltuntergang prognostiziert oder mindestens das Ende von Biel. Nun soweit ist es natürlich und zum Glück nicht gekommen.

Im Budget 2025 schliesst der Allgemeine Haushalt mit einem leicht positiven Cash-flow ab. Die Konsumausgaben werden damit durch die ordentlichen Einnahmen gedeckt. Wie schon vom Sprecher der Finanzkommission angemerkt, ist auch uns aufgefallen, dass die Steuern der juristischen Personen 2025 wieder einmal relativ tief budgetiert sind. Dieser Punkt wurde in den letzten Jahren immer wieder zu tief budgetiert. Entsprechend sind wir optimistisch, dass sich die Einnahmen nicht so stark verschlechtern werden wie angenommen. Ein Punkt, der sich jedoch verschlechtert, ist der Zentrumslastenausgleich. Hier verlieren wir CHF 1,6 Mio., die wir nötig hätten. Wir wissen alle, dass nicht wir über die Höhe des Zentrumslastenausgleichs entscheiden, sondern der Grosse Rat. Im Grossen Rat sind die Bürgerlichen, die sich in Biel gerne über die verantwortungslose städtische Finanzpolitik beklagen, für den weniger hohen Ausgleich verantwortlich.

Die grundsätzliche Entwicklung zeigt eindeutig, dass die Personal- und Betriebskosten 2025 signifikant ansteigen werden. Wir stellen jedoch nicht etwa zusätzliches Personal an oder bauen die Dienstleistungen aus. Diese Mehrausgaben fallen aufgrund von Teuerung und Lohnentwicklung an. Die Kosten für den Betrieb der Stadtverwaltung steigen. Wir kommen deshalb einmal mehr zum Schluss, dass die Stadt Biel ein Einnahmen- und nicht ein Ausgabenproblem hat. Dennoch haben sich die Fraktion SP/JUSO und der gesamte Stadtrat bereit erklärt, zu sparen. Von 2023 bis 2025 werden Massnahmen zu Substance 2030 im Rahmen von CHF 10,6 Mio. umgesetzt. Hinzu kommen jährlich CHF 10 Mio., die wir weniger investieren sowie die einmaligen Personalmassnahmen, von denen wir auch jedes Jahr profitieren. Wichtig ist, dass wir die Stadt nicht kaputtsparen. Dafür braucht es das 1:1-Prinzip. Die Fraktion SP/JUSO wird sich weiterhin dafür einsetzen, dass das Schöne an Biel nicht weggespart wird. Wir wollen eine faire und ausgeglichene Sanierung der Bieler Finanzen.

Ich weise darauf hin, dass der städtische Wohnungsbau ein wichtiger Teil für eine ausgeglichene Sanierung darstellt. Wir sind tief enttäuscht, dass im vorliegenden Budget 2025 nichts davon zu sehen ist. Der städtische Wohnungsbau ist eine grosse Chance, um langfristig gute Wohnungen für alle in der Stadt Biel zu sichern und andererseits die städtische Finanzlage zu verbessern. Der Gemeinderat müsste

entschlossen handeln. Das tut er trotz einer Vielzahl von eingereichten Vorstössen und Gesprächen nicht. Beispielsweise wurde die vom Stadtrat angenommene Forderung, eine Stelle für den städtischen Wohnungsbau zu schaffen, immer noch nicht umgesetzt. Wir erwarten, dass dies 2025 endlich angegangen wird. Die Fraktion SP/JUSO unterstützt das vorliegende Budget 2025.

Stocker Julien, Fraktion GLP+: Die Fraktion GLP+ hat das vorliegende Budget eingehend besprochen. Wir bedanken uns bei der Finanzdirektion für die investierte Arbeit. Es ist offensichtlich, beim Budget 2025 handelt es sich um keinen grossen Wurf. Es ist ein sogenanntes Übergangsbudget. Für uns ist das einmal mehr eine verpasste Chance, ein ausgeglichenes Budget zu präsentieren und freies Eigenkapital sicherzustellen. Eine verpasste Chance, unsere Finanzen zu sanieren. Wir wünschen uns in Zukunft vom Gemeinderat mehr Mut, eine nachhaltige Finanzpolitik zu betreiben. Um für eine gewisse Planungssicherheit zu sorgen, wird unsere Fraktion nichtsdestotrotz ein letztes Mal, zähneknirschend einem unausgeglichene Budget zustimmen.

Schneider Sandra, Fraktion SVP/Die Eidgenossen: Das Bieler Budget 2025 steht für die Fraktion SVP/Die Eidgenossen unter einem klaren Zeichen. Es ist höchste Zeit, etwas gegen die zunehmende Verschuldung der Stadt zu unternehmen. Wir sehen es leider nicht so rosig wie die Sprecherin der Fraktion SP/JUSO vorhin. Noch vor 12 Jahren lag die Verschuldung bei rund CHF 500 Mio. Heute nähern wir uns mit grossen Schritten der Milliardengrenze. 2028 soll sie bereits überschritten sein.

Das vorliegende Übergangsbudget sieht ein Defizit von CHF 4,4 Mio. für den Gesamthaushalt vor. Aus dem Bericht wird wieder einmal das strukturelle Problem deutlich sichtbar. Mit der Entnahme aus den Reserven beziehungsweise der Spezialfinanzierung wird vordergründig das Defizit kaschiert. Dies bringt zwar eine kurzfristige Entlastung, stellt aber keine nachhaltige Lösung dar.

Die Fraktion SVP/Die Eidgenossen bittet den Gemeinderat an dieser Stelle noch einmal eindringlich, über die Einführung einer Schuldenbremse nachzudenken. Aus unserer Sicht können die Ausgaben nur so unter Kontrolle gebracht werden. Es kann nicht das Ziel sein, weiterhin so viel Geld ohne klare Prioritätensetzung auszugeben. Der Gemeinderat muss sich auf das Wesentliche konzentrieren und überflüssige Prestige-Projekte wie beispielsweise die geplante Öffnung der Schüss streichen. Es braucht einen verantwortungsvollen Umgang mit den Steuergeldern, um den Bürgern auch in Zukunft finanzielle Sicherheit zu bieten.

Trotz diesen kritischen Punkten anerkennen wir den Start eines Sanierungsprozesses, den wir nicht gefährden möchten. Die ersten Schritte sind gemacht und jetzt gilt es, diesen Weg konsequent zu gehen. Nur so können wir die langfristige Stabilität der Finanzen sichern, ohne unsere Stadt und ihre Entwicklung zu blockieren. Darum wird die Fraktion SVP/Die Eidgenossen dem Budget 2025 grossmehrheitlich mit eventuell ein paar Enthaltungen zustimmen.

Leuenberger Bernhard, Fraktion FDP: Wir haben natürlich das Budget eingehend diskutiert. Ich persönlich bin heute an der 10. Budgetdebatte dabei. Interessanterweise wurde in den letzten Jahren immer die gleiche Debatte geführt. Das Budget wird irgendwie ausgeglichen und mit denselben buchhalterischen Massnahmen wie seit 2015 präsentiert. Die Argumente in der Stadtratsdebatte sind auch immer wieder die gleichen. Das Budget fällt ganz klar in die Verantwortung des Gemeinderats und nicht

des Stadtrats. In den letzten 9 Jahren ist der Gemeinderat seiner Verantwortung mangelhaft bis überhaupt nicht nachgekommen.

Es ist natürlich nicht so, wie die Sprecherin der Fraktion SP/JUSO gesagt hat. Die jährliche Neuverschuldung ist immer etwa gleich hoch und das kostet Geld, denn die Zinslast wird immer grösser. Ein Zinsanstieg würde sich sehr negativ auswirken. Die Stadt Biel hat tatsächlich ein Ausgabenproblem. Ein Teil unserer Fraktion ist der Meinung, dass die Massnahmen zu Substance 2030 zu wenig konsequent angewendet werden. Unsere Fraktion ist in dieser Frage gespalten. Ein Teil der Fraktion FDP schliesst sich den Argumenten von Herrn Bord und Frau Schneider an. Immerhin sind Bemühungen zu Substance 2030 erkennbar, wenn auch nicht so, wie wir es uns wünschen. Wir bekämpfen das Budget nicht, aber wir können auch nicht dahinterstehen. Es ist keine Änderung und Besserung in Sicht. Ich appelliere an die Verantwortlichen, die Massnahmen zu Substance 2030 konsequenter umzusetzen.

Beim Budget 2025 handelt es sich um ein sogenanntes Übergangsbudget. Wir gehen davon aus, dass das Budget 2026 wieder ein reguläres Budget sein wird. Sollte dies nicht der Fall sein, bitte ich den Gemeinderat um eine Stellungnahme. Ich möchte gerne wissen, wie oft ein solches Übergangsbudget noch zu erwarten ist.

Bref, ein Teil unserer Fraktion wird sich der Stimme enthalten und der andere Teil wird dem Budget 2025 zähneknirschend zustimmen.

Roquet Hervé, au nom du Groupe PSR: Aujourd'hui, nous sommes à nouveau confrontés à un budget de transition. Un budget qui, malgré les améliorations constatées ces dernières années, reste emprisonné dans un cadre excessivement pessimiste.

En effet, ce budget 2025 que nous pourrions qualifier de copié-collé, ça a été déjà assez dit, témoigne d'une prudence excessive qui ne reflète pas assez la réalité des comptes 2023 et de leurs chiffres qui étaient pourtant notablement meilleurs que les prédictions déjà budgétées pour cette année et pour 2024. Cela est particulièrement évident dans les prévisions sur les revenus fiscaux budgétés en 2025. Dans ce budget, ceux-ci sont en baisse par rapport au compte 2023. Les revenus fiscaux attendus sont estimés à 156 mio. fr., vous l'avez lu, contre les 165 mio. fr. effectivement rentrés en 2023. Ces prévisions s'appuient notamment sur une évaluation pessimiste des effets de l'imposition minimale de l'OCDE et des incertitudes économiques globales. Cette baisse anticipée semble disproportionnée par rapport à l'évolution de l'économie locale et nationale qui ne se porte pas si mal que ça et l'attractivité croissante de notre Ville. Cette prudence excessive restreint la capacité du Conseil de ville et du Conseil municipal et nous le regrettons.

Certes, le budget présenté est presque équilibré en raison de prélèvements de 26.9 fr. sur les financements spéciaux, mais cela ne signifie pas qu'il manque directement 26.9 mio fr. dans nos caisses. En effet, un tiers de cette somme doit obligatoirement être prélevé afin de pouvoir comptabiliser l'augmentation de la valeur du capital de la ville de Bienne et le transfert de patrimoine à ESB. Il ne s'agit pas d'une simple opération comptable pour embellir les comptes avec de la monnaie fictive mais une obligation légale pour refléter l'augmentation de la valeur du patrimoine de la ville de Bienne.

Il faut aussi rajouter que le budget 2025 prévoit une attribution aux capitaux propres à hauteur de 12.6 mio. fr. On n'est pas seulement en train de retirer dans les réserves mais on est aussi en train de contribuer aux réserves. Bref, étant donné les larges réserves encore existantes et la diminution rapide de la charge d'intérêt sur la dette de

Bienne, donc on va payer 3.5 mio. fr. de moins par an selon le budget 2025. Il est erroné de continuer à parler d'une situation budgétaire alarmante. Certes, il est indispensable de rester prudent et de trouver des solutions pour pouvoir investir suffisamment dans les infrastructures de notre Ville et la qualité de son service public mais il est tout aussi important de ne pas nourrir un pessimisme constant qui freine l'action publique et le développement de notre Ville. En conclusion, le Groupe PSR recommande d'adopter ce budget. Si la situation financière reste à surveiller, elle est loin d'être aussi grave que le laisse entendre certains discours alarmistes.

Rüber Stefan, Grüne: Ich komme kurz auf ein Statement von Herrn Leuenberger zurück. Der Gemeinderat kann anhand der Entwicklung des Fremdkapitals gemessen werden. Dabei müssen aber konsequenterweise dem Gemeinderat gute Noten für das Jahr 2023 ausgestellt werden.

Feurer Beat, Finanzdirektor: Ich danke dem Präsidenten der Finanzkommission, der das vorliegende Budget mit hoher Kompetenz vorgestellt und kommentiert hat. Bei der laufenden Diskussion spielt in verschiedenen Wortmeldungen die Frage der Haushaltssanierung mit.

Herr Leuenberger bemängelt, dass die Substance-Massnahmen nicht konsequent genug umgesetzt würden. Ich müsste schon ein bisschen genauer wissen, was Sie meinen. Die beschlossenen Massnahmen werden alle umgesetzt. Wenn eine Massnahme nicht umgesetzt werden kann, ist die zuständige Direktion zu einer Ersatzmassnahme verpflichtet. Wir haben ein Controlling zu den Substance-Massnahmen, welches der Gemeinderat mehrmals im Jahr bespricht. Der Gemeinderat nimmt diese Massnahmen sehr ernst. Sie haben noch eine Frage gestellt bezüglich dem Terminplan.

Wie geht es weiter mit der Haushaltssanierung? Das ursprüngliche Ziel des Gemeinderates war es, dem Stadtrat für das Budget 2026 ein Sanierungspaket zu unterbreiten. Wir haben aber gemerkt, dass wir mehr Zeit brauchen, unter anderem bedingt durch den Legislaturwechsel sowie die neue Zusammensetzung im Gemeinderat. Zudem erachtet der Gemeinderat es als wichtig, der Finanzkommission für verschiedene Detailfragen genügend Zeit einzuräumen und dort die nötige und wichtige Diskussion zuzulassen. Insgesamt gehen wir deshalb davon aus, dass wir nach heutigem Zeitplan etwa im November 2025 über das Gesamtpaket im Stadtrat diskutieren können. Für das Budget 2026 wäre dieser Zeitpunkt zu spät. Damit wird es wahrscheinlich erst für das Budget 2027 reichen. Ich verstehe natürlich, dass man vorwärts machen will. Der Gemeinderat sieht das nicht anders. Für ihn ist es jedoch wichtig, dass das Paket breit abgestützt ist.

Frau Schlup, ich komme zu Ihrer Frage betreffend städtischer Wohnungsbau. Sie kritisieren fast in jeder Stadtratssitzung, dass der Gemeinderat nicht so schnell vorwärts macht, wie Sie sich das wünschen. Sie wissen, dass der Gemeinderat durchaus an der Arbeit ist, aber es geht tatsächlich nicht so schnell. Im Vergleich mit der Bruttorendite des Finanzvermögens der Städte Thun, Bern und Biel, stellen wir fest, dass die Stadt Bern in den letzten Jahren einen durchschnittlichen Bruttogewinn von 3,99% erreicht hat, während derjenige der Stadt Biel 5,92% betrug. Die Stadt Biel hat also im Vergleich eine sehr gute Ausgangslage, auch gegenüber der Stadt Thun. Es ist demzufolge nicht davon auszugehen, dass der Stadt Biel im aktuellen Modell Geld verloren geht. Deshalb ist der Gemeinderat auch der Meinung, dass es sich lohnt, die Thematik des städtischen Wohnungsbaus sorgfältig zu prüfen und nicht irgendwelche Schnellschüsse zu produzieren.

Bleibt noch die Frage der zu tiefen Prognosen der Steuereinnahmen. Jedes Jahr wird dieser Vorwurf geäussert. Unser Budget zu den Steuereinnahmen war in den Jahren 2016 bis 2023 ziemlich genau zu 50% zu optimistisch und zu 50% zu pessimistisch. Sie werden das übrigens auch in Zukunft bemängeln können. Wir werden jedes Jahr feststellen, dass die Steuerprognosen ganz sicher nicht übereinstimmen werden mit dem, was wir dann schlussendlich realisieren. Mit der Einführung der OECD-Mindestbesteuerung ab 1. Januar 2024 haben wir einen Sondereffekt, den niemand wirklich bemessen kann. Auch die Fachleute von Bund und Kanton sowie Steuerexperten können nicht sagen, wie genau diese Steuereffekte aussehen werden. Was wir aber wissen ist, dass grössere Firmen mit Sitz in Biel in den letzten Jahren Gewinn vorweg nahmen mit dem Ziel, ab 2024 weniger hohe Gewinne auszuweisen. Was heisst das jetzt für die Stadt Biel? Wir haben schlicht nicht genügend Informationen, um diesen einmaligen Effekt realitätsnah abzuschätzen. Es kann sogar sein, dass wir den Effekt erst 2026 oder 2027 zu spüren bekommen. Auch das wissen wir nicht. Ich gebe es zu, es bleibt spekulativ.

Ich danke für die insgesamt positive Aufnahme des Budgets 2025. Ich erinnere Sie daran, dass es einen Kompromiss gibt, den alle Parteien unterschrieben haben. Er beinhaltet das 1:1-Prinzip, das heisst, wo 1 Franken Ausgabe reduziert wird, soll 1 Franken an Einnahmen ermöglicht werden. Herr Bord, deshalb ist es für den Gemeinderat auch nicht wünschenswert, mit irgendwelchen Sonderaktionen vorzupreschen, denn damit würde der Kompromiss gefährdet.

Suter Daniel, PRR: Nous venons d'apprendre une nouvelle que je considère comme un scoop, c'est-à-dire que le budget 2026 ne sera manifestement pas un budget d'assainissement. C'est une nouvelle importante et grave. Dès la fin de l'année 2022, après le claquant rejet du budget de la majorité de Gauche de ce Conseil, il était relativement vite clair que le budget 2023 devait être un budget de transition. Plus tard, on a compris que ça pouvait aussi concerner le budget 2025 mais au plus tard le budget 2026 devait être un budget d'assainissement. D'ailleurs, le premier consensus qui a été acquis lors de la table ronde en janvier 2023 est la reconnaissance de l'urgence de l'assainissement des finances de la Ville. C'était la première fois que tous les partis s'accordaient sur la fait qu'il était urgent d'assainir les finances de la Ville.

Bon, on entend bien sûr un peu d'autres voix aussi, car très souvent, les bouclements sont un petit peu meilleurs que les budgets mais ça ne change jamais fondamentalement la situation financière de la Ville qui est sur une mauvaise pente. Il fallait tout mettre en œuvre pour qu'au cours de cette année et pour l'année prochaine, afin que l'on ait un programme d'assainissement selon le principe 1:1 qui veut dire, pour nous, qu'il n'y aura pas d'augmentation d'impôt aussi longtemps que nous ne constatons pas une diminution des coûts de fonctionnement dans la même envergure. Nous apprenons aujourd'hui que c'est encore reporté et je trouve cela grave.

- **Diskussion pro Direktion:**
 - Präsidialdirektion
 - Finanzdirektion
 - Direktion Soziales und Sicherheit
 - Direktion Bildung, Kultur und Sport
 - Direktion Bau, Energie und Umwelt
 - Sonderrechnungen

Keine Wortmeldungen.

- **Schlussabstimmung über das Budget 2025 (Beschlussesentwurf)**

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel **beschliesst mit 33 Ja- zu 0 Nein-Stimmen und 10 Enthaltungen** nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 3. Juli 2024, gestützt auf Art. 9 Abs. 1 und Art. 40 Abs. 1 Ziff. 1 Bst. a der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 1.0-1):

- I. Den Stimmberechtigten der Einwohnergemeinde Biel wird bei einem Aufwand von CHF 523.58 Mio. und einem Ertrag von CHF 519.15 Mio. für den Gesamthaushalt ein negatives Ergebnis von CHF 4.42 Mio. unterbreitet und der folgende Gemeindebeschlussesentwurf zur Annahme empfohlen:

Die Einwohnergemeinde Biel, nach Kenntnisnahme der Botschaft des Stadtrates vom 16. Oktober 2024 und gestützt auf Art. 12 Ziffer 2 Buchstabe a der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 1.0-1), beschliesst:

- a. Das Budget der Einwohnergemeinde Biel für das Jahr 2025 wird genehmigt.
- b. Im Jahr 2025 werden folgende unveränderte Gemeindesteuern erhoben: Das 1.63-fache der kantonalen Einheitssätze auf den Gegenständen der Staatssteuern (Einkommen, Vermögen, Gewinn, Kapital).
- c. Im Jahr 2025 wird eine unveränderte Liegenschaftssteuer, welche mit 1.5‰ des amtlichen Wertes veranschlagt wird, erhoben.
- d. Die Entnahme von 15 600 000 Franken aus der Spezialfinanzierung für die Finanzierung von Infrastrukturanlagen (Konto 29300.2400) für die Neutralisierung des Abschreibungsaufwandes des Verpflichtungskredits Nr. 43400.0004 «Multisporthallen Bözingenfeld» während der Nutzungsdauer wird bewilligt.
- e. Der Gemeinderat wird mit dem Vollzug dieser Beschlüsse beauftragt.

- **Abstimmung über die Botschaft an die Stimmberechtigten**

Loderer Benedikt, Stadtratspräsident: Sie haben die Botschaft neu ausgedruckt mit den Änderungen der Finanzkommission erhalten.

Rüber Stefan, Fraktion Grünes Bündnis: Die Finanzkommission hat die Botschaft angeschaut, da wir gemäss unserem Pflichtenheft auch die Redaktionskommission sind. Aufgrund verschiedener Rückmeldungen haben wir einzelne Anpassungen diskutiert. Innerhalb der Kommission waren wir uns schliesslich darüber einig, Ihnen diese Änderungen vorzulegen. Sie finden die Anpassungen im Handout auf Ihren Tischen.

Es geht um kleinere, vor allem sprachliche Anpassungen und teilweise, unserer Meinung nach, um Richtigstellungen. Bei Annahme des vorliegenden Botschaftsentwurfs, würden wir gerne auf die Einsetzung einer separaten Redaktionskommission verzichten. Dies nicht aus Faulheit, sondern aus Effizienzgründen. Ich plädiere dafür, die Änderungen anzunehmen und die angepasste Botschaft dann der Bevölkerung zu präsentieren. Der Gemeinderat hat uns zurückgemeldet, dass er mit diesen Änderungen einverstanden ist. Besten Dank.

Abstimmung

Der Entwurf für die Botschaft an die Stimmberechtigten wird mit Änderungen genehmigt.

8. 20240105 Finanzplan 2026-2028 (Planjahre 2026 – 2028 und Investitionsplanung 2025 – 2034)

Rüber Stefan, Fraktion Grünes Bündnis: Eigentlich gäbe es über den Finanzplan sehr viel zu sagen, weil er in die Zukunft blickt, trotzdem wird mein Votum kürzer ausfallen.

In der Finanzkommission haben wir über den Bericht und die Konsequenzen daraus lange diskutiert. Wir haben einige Punkte herausgearbeitet, die wir Ihnen mitteilen möchten. Der Finanzplan beschreibt die Entwicklung der budgetierten Werte der Stadt Biel über das aktuelle Budget hinaus bis und mit 2028. Er beruht auf einer Reihe von Annahmen, die es erlauben, aktuelle Trends weiterzuführen. Dazu gehören beispielsweise die Entwicklung der Zinsen, der Inflation, aber auch die Entwicklung des Sachaufwands und der Steuererträge.

Neben diesen Hypothesen, wie wir sie aus den vergangenen Finanzplänen kennen, berücksichtigt der Finanzplan für die kommenden Jahre bekannte Veränderungen wie weitere, schon bewilligte Substance-Massnahmen, die in der Budgetdebatte angekündigte Erhöhung des Gebäudeunterhalts auf ungefähr 1% des versicherten Werts sowie beispielsweise den Rückgang beim Ausgleich der Zentrumslasten. Es ist klar, dass der Finanzplan keine weiteren Sanierungsmassnahmen, welche noch nicht beschlossen wurden, einbezieht.

Die Finanzkommission hat folgende Punkte diskutiert:

1. Der Finanzplan sagt uns, dass sich mehr EinwohnerInnen in Biel finanziell negativ auswirken werden. Darauf wird an mehreren Stellen hingewiesen. Konkrete Hinweise dafür sind beispielsweise zusätzliche Investitionen, die nötig werden könnten. Dazu bleibt der Bericht aber relativ vage. Konkreter ist die Differenz zwischen der leicht positiven Entwicklung der Steuererträge und der negativen Entwicklung im Finanz- und Lastenausgleich. Auch wenn die Annahmen hinter dieser Entwicklung kritisiert werden können, ist es doch auch ein Zeichen, dass hier etwas systematisch nicht funktioniert, was mich zum zweiten Punkt bringt.
2. Befürchtet wird, dass die Lasten- und Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinde nicht ausgeglichen ist, so dass sich eine Schere auftut für eine Stadt wie Biel. Dieser Punkt verdient in Zukunft sicherlich vermehrt Aufmerksamkeit. Welche Aufgaben muss eine Gemeinde übernehmen und dafür bezahlen und mit wie viel beteiligt sich der Kanton an diesen Kosten? Der Finanzplan führt ein defizitäres operatives Ergebnis aus dem Budget 2025 in die Zukunft fort. Das heisst, das aktuell budgetierte operative Ergebnis kann unter den getroffenen Annahmen nicht verbessert werden. Da aber in der Vergangenheit die Jahresrechnungen jeweils besser ausfielen als die Budgets, gibt es bei der Bestimmung der konkreten Höhe des Defizits ein grosses Fragezeichen. Dieses Defizit führt zu einem Verbrauch der Reserven, das frei verfügbare Eigenkapital wird abnehmen. Neu ist, dass der Zeitpunkt an dem der Kanton einschreiten würde, noch weiter in die Zukunft

hinausgeschoben wurde, nämlich auf das Jahr 2030. Jedenfalls führt dieses Defizit, korrigiert durch die Abschreibungen, zu einem Geldfluss, der dann eben nicht ausreicht, um die Investitionen selbst zu finanzieren. Die Diskussion darum, wie gross dieser Selbstfinanzierungsgrad tatsächlich sein sollte, kennen wir bereits.

Die Öffentlichkeit wurde ja zu Beginn der Sommerferien darüber informiert, dass der Gemeinderat ein Sanierungsziel festgelegt hat. Aus Sicht der Finanzkommission halten wir es jedoch verfrüht, dieses heute sachlich und inhaltlich zu kommentieren. Es gibt sehr viele Unsicherheit und im Finanzplan wird darauf hingewiesen, dass er mit sehr grosser Vorsicht zu geniessen ist, sollten Sie die Lektüre denn geniessen. Die Finanzkommission sieht Handlungsbedarf, um das operative Ergebnis zu verbessern. Diese intensiven Arbeiten kommen, wie bereits erwähnt, nächstes Jahr auf uns zu. Wir werden das Thema, wie vom Finanzdirektor angekündigt, voraussichtlich im November 2025 im Parlament behandeln. Ich danke für die Ausarbeitung des Berichts.

Sutter Andreas, Fraktion FDP: Ich äussere zuerst eine Anregung oder einen Tipp und nachher einen Wunsch.

Wir reden immer von den laufenden Ausgaben der Rechnung, wo Aufwand und Ertrag gegenübergestellt werden. Dass die Rechnung ausgeglichen sein sollte, ist aus unserer Sicht selbstverständlich. Im Finanzplan wird ersichtlich, dass dies für die Zukunft ohne substanzielle Massnahmen nicht der Fall sein wird. Dort gibt es sicher Handlungsbedarf, denn es wird generell von Investitionen gesprochen. Das wäre denn auch der Tipp oder die Anregung von mir persönlich: Nicht alle Investitionen sind gleich zu behandeln. Wo sich die Investitionen auf aufgelaufenen Unterhaltsbedarf beziehen, also beispielsweise ein Schulhaus aufgrund Vernachlässigung neu zu bauen oder zu sanieren, geht es um Werterhaltung. Dem steht kein substanzieller Mehrwert gegenüber, sondern es ist nach wie vor ein Schulhaus. Die Erstellung eines Neubaus hingegen stellt der Investition auch tatsächlich einen Mehrwert im gleichen Umfang gegenüber. Diese beiden Arten von Investitionen sollten nicht gleichgesetzt werden.

Und jetzt noch mein Wunsch: Dort wo ich, vor allem auch in der Finanzkommission Mühe habe, sind die Sonderrechnungen und die Fondsbewirtschaftung. Die Sonderrechnungen kenne ich seit meinen Anfängen im Stadtrat 1992. Die Gewinne werden in fondsartige Gebilde verschoben, auf Bilanzebene angezapft und dort plötzlich wieder zu Geld. Dieses ist jedoch keineswegs vorhanden, denn es handelt sich um reine Bilanztransfers. Etliche dieser fondsartigen Töpfe sollten abgeschafft werden. Zum Teil erfüllen sie nicht einmal mehr den Zweck, für welchen sie ursprünglich bestimmt waren. Mein Wunsch wäre, eine transparentere Rechnung, auch in der Planung vorzulegen. Merci.

Roquet Hervé, au nom du Groupe PSR: Notre Groupe a pris connaissance du plan financier. Tout comme le budget, il nous semble avoir été rédigé sur la base d'hypothèses pessimistes, en particulier en ce qui concerne les revenus fiscaux notamment ceux des personnes morales. Nous remarquons aussi que ce plan financier utilise certaines hypothèses macroéconomiques déjà dépassées, notamment sur l'inflation à venir pour 2025.

Actuellement c'est projeté à 0.7% mais dans le plan financier, on est à 1.1%. Le taux d'intérêt directeur de la BNS est passé à 1.5% mais pour les prochaines années, le plan financier prévoit ou projette 2% d'intérêts en moyenne. Ah !

Ces chiffres ont un impact direct sur la situation financière de notre Ville, que ce soit l'augmentation des charges de personnel que devra payer la Ville suite au

renchérissment où la charge d'intérêts que notre Ville devra régler sur ces dettes. S'il est bien de rester prudent, il est problématique de l'être excessivement. En ce qui concerne les investissements, le plan financier mentionne un besoin total de 766 mio. fr. entre 2025 et 2035. Nous regrettons le flou concernant cette liste d'investissements qui n'est pas vraiment présentée et l'absence de critères de priorisation de ces différents investissements. Pour pouvoir se projeter dans le futur, un plan d'investissement structuré est nécessaire et nous espérons que le Conseil municipal pourra nous le fournir. Malgré ces lacunes, nous recommandons d'adopter ce rapport.

Schlup Nina, Fraktion SP/JUSO: Ich fange damit an, dass, wie bereits von der Finanzkommission festgehalten, die Situation besser ist als auch schon. Ich finde, das ist doch wichtig. Gerade wenn jetzt gesagt wird, dass nichts passiert, stimmt das so nicht. Die Situation hat sich deutlich verbessert, seit wir mit der Substanzübung angefangen haben. Ganz wichtig finde ich, ist zu berücksichtigen, dass, wie auch schon gesagt wurde, noch nicht beschlossene aber gemeinsam vereinbarte Punkte, wie beispielsweise eine Steuererhöhung im vorliegenden Finanzplan nicht enthalten sind. Das heisst, die Hälfte aller Substance-Massnahmen ist nicht drin. Wir haben uns auf das 1:1-Prinzip geeinigt, das heisst, alles was wir sparen, müssen wir in einer Steuererhöhung berücksichtigen. Also, verbessert sich die Lage noch einmal um das Doppelte.

Trotzdem finde ich es gerade bezüglich der Kommentare zum Investitionsanteil wichtig, zu sagen, dass die geplanten Investitionen abgestuft werden. Eine ungenügende Investitionstätigkeit und der dadurch zunehmende Erneuerungsbedarf, wäre für die zukünftigen Generationen eine grosse Belastung. Wir können unsere Stadt nicht kaputtsparen und einfach aufhören, Geld auszugeben. Das verbessert die Situation nicht. Es gibt notwendige Ausgaben.

Spannend ist dann aber auch, dass der Zinsbelastungsanteil in jeder Grafik sowohl im Budget wie auch im Finanzplan grün ist. Es ist also nicht so, als ob die Stadt Biel im Vergleich mit anderen Städten völlig aus dem Rahmen fällt. Die Situation ist eigentlich besser, als sie im Finanzplan aussieht.

Lehmann Caroline, Fraktion GLP+: Vielen Dank für die Ausarbeitung des Finanzplans. Ein Finanzplan ist immer ein bisschen vage und geht von Annahmen aus. Von der Finanzkommission werden Vorschläge kommen, die heute nicht abgebildet sind. Also ist der Finanzplan noch unsicherer.

Aus dem vorliegenden Finanzplan ist ersichtlich, dass es so weitergeht wie bisher, weil, wir haben es gehört, das operative Defizit bleiben wird. Wir werden auch in den nächsten vier Jahren nicht in der Lage sein, unsere laufenden Kosten zu decken; über die Investitionen wollen wir gar nicht sprechen. Ein Defizit, wie hoch auch immer, wird bleiben. Es kann doch nicht unser Ziel sein, dass wir die Drohung, wonach bald der Kanton übernimmt, einfach immer weiter hinausschieben. Wir wünschen uns wirkliche Verbesserungen, damit wir in der Lage sind, nicht nur die notwendigen Investitionen zu tätigen, sondern dass die Stadt endlich wieder Handlungsspielraum hat und sich entwickeln kann. Wir wollen nicht zukünftigen Generationen alles verbauen.

Unter diesem Aspekt bin ich ziemlich frustriert, zu hören, dass wir auch im Jahr 2026 noch immer nicht auf den richtigen Weg gehen werden. Wir diskutieren auch nach drei Jahren immer noch irgendwelche Übergänge.

Wir hatten eigentlich gehofft, dass es im nächsten Jahr anders aussieht. Wir nehmen den vorliegenden Bericht zur Kenntnis

Schneider Sandra, Fraktion SVP/Die Eidgenossen: Wir danken herzlich für den ausführlichen Bericht, welchen wir mit grossem Interesse gelesen haben. Der Finanzplan 2026 bis 2028 ist aus Sicht der Fraktion SVP/Die Eidgenossen ein weiteres alarmierendes Zeichen für die finanzielle Schieflage unserer Stadt. Das kann man nicht schönreden. Die Verschuldung nimmt in den kommenden Jahren weiterhin drastisch zu und wird 2028 die Milliardengrenze überschritten haben. Die finanzielle Last ist nicht mehr tragbar und gefährdet sowohl die Zukunft unserer Stadt, als auch die Lebensqualität der kommenden Generationen.

Die Finanzkennzahlen zeigen klar, dass die bisherigen Massnahmen zum Schuldenabbau leider unzureichend sind. Der operative Fehlbetrag bleibt hoch. Das strukturelle Defizit besteht weiterhin. Die Stadt schöpft ihre Reserven aus und greift auf Spezialfinanzierungen zurück, um kurzfristig Lücken zu schliessen. Das ist jedoch keine langfristige Lösung. Ich habe es vorhin bei der Beratung zum Budget schon erwähnt, es braucht jetzt geeignete Tools, damit die Schulden gesenkt werden können. Wir werden sparen müssen, ob wir wollen oder nicht. Wir müssen unterscheiden zwischen nötigem und wünschenswertem. Zudem müssen wirtschaftsfreundliche Rahmenbedingungen geschaffen werden, damit Biel als Standort für Unternehmen attraktiver wird. Dies würde nicht nur Arbeitsplätze sichern, sondern auch zusätzliche Steuereinnahmen generieren. Wir nehmen den vorliegenden Finanzplan zur Kenntnis und hoffen, dass der Gemeinderat jetzt vorwärts macht.

Feurer Beat, Finanzdirektor: Auch hier geht mein Dank an den Präsidenten der Finanzkommission für seine Erläuterung und Stellungnahme zum vorliegenden Finanzplan.

Herr Sutter, Sie haben ein Thema angesprochen, das den Gemeinderat in den letzten Jahren durchaus beschäftigt hat und auch in Zukunft noch beschäftigen wird. Sie haben darauf hingewiesen, dass eine Gebäudesanierung nach aufgelaufenem Unterhaltsbedarf eigentlich nicht eine Investition mit Mehrwert darstellt. Sie wissen, dass der Gemeinderat versucht, jedes Jahr ein bisschen mehr Geld für den notwendigen Unterhalt des Verwaltungsvermögens freizusetzen. Es ist auch eine Frage der Transparenz und diese sprechen Sie ja vor allem an. Gerade in Zusammenhang mit der Rechnungslegung ist es richtig, Investitionen auszuweisen, die eigentlich gar keine sind. An vorderster Stelle steht für den Gemeinderat die Sanierung des Finanzhaushalts. Die Frage der Entwicklung der Sonderrechnungen, wie Sie es ausgedrückt haben, ist auch Gegenstand der Diskussionen zur Haushaltssanierung. Ich kann Ihnen noch nicht sagen, wie das Resultat aussehen wird.

Herr Roquet, Sie haben das Thema der Priorisierung der Investitionen angesprochen. Bis 2028 nehmen wir eine Priorisierung vor, darüber hinaus nicht. Wir haben aber Arbeiten am Laufen, um die Investitionsplanung und das Investitionscontrolling künftig besser in den Griff zu bekommen.

Frau Schlup hat richtig erwähnt, dass im Finanzplan nicht beschlossene Substance-Massnahmen nicht ausgewiesen sind. Das ist auch nicht möglich. denn damit wären wir im hochspekulativen Bereich. Der Finanzplan ist nicht ein spekulatives Dokument. Wir versuchen ihn nach bestem Wissen und Gewissen zu erstellen, aber er beinhaltet immer einen gewissen Anteil an Annahmen. Wenn wir mögliche Beschlüsse, die vielleicht getroffen werden, vielleicht aber auch nicht, abbilden wollten, würde das sehr kompliziert und die Aussagekraft würde verloren gehen.

Es geht beim Finanzplan nicht darum, dass Sie heute mit Sicherheit sagen können, wie hoch 2027 der Gebäudeunterhalt der KITAS und wie hoch die Ausgaben für die

Sozialhilfe sein werden. Der Finanzplan will einen ungefähren Rahmen definieren, in welche Richtung sich die Finanzen entwickeln werden. Ich weise darauf hin, dass der Finanzplan jeweils vom April bis Mai erarbeitet wird. Sie haben erwähnt, dass heute schon gewisse Rahmenbedingungen nicht mehr stimmen, also im Finanzplan nicht mehr richtig abgebildet sind. Das hängt mit dem Erstellungsprozess zusammen. Die Zinsbelastung ist gesunken. Zum Zeitpunkt der Erarbeitung waren die Rahmenbedingungen noch anders und im nächsten Finanzplan haben wir vielleicht schon wieder eine andere Ausgangslage.

Loderer Benedikt, Stadtratspräsident: Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats und bedankt sich dafür.

9. 20240220 Einräumung einer Kreditlimite (Darlehen) von CHF 1 Mio. für die Spitex Biel-Bienne Regio AG

Clauss Susanne, GPK: Das vorliegende Geschäft wurde in der GPK sehr ambivalent aufgenommen und gab regen Anlass zu Diskussionen. Eine Minderheit lehnt den Entwurf ab, eine Mehrheit der Kommission hingegen stimmt diesem zu. Ich spreche für beide Seiten und nehme alle mir von den Kommissionsmitgliedern zugestellten Argumente auf.

Alle fünf Jahre wird mit der Spitex ein Vertrag unterzeichnet, welcher für den Fall von verspäteten Zahlungen des Kantons die Liquidität sicherstellen soll. Offenbar gab es vor ungefähr 10 Jahren den Fall, dass der Kanton die Abgeltung der Leistungen zu spät ausbezahlt hat und die Spitex Biel in einen Liquiditätsengpass geriet. Dadurch war die Auszahlung der Löhne gefährdet. Offenbar konnte dieser Engpass damals notfallmässig durch einen Bankkredit behoben werden. Grundsätzlich halten wir fest, dass es für die GPK ausser Frage steht, eine funktionierende Spitex für die Grundversorgung für alle zu haben. Diese Einrichtung ist überaus wichtig und hilft vor allem betagten Menschen dabei, dass sie länger in ihrer bisherigen Wohnsituation bleiben können.

Uns ist bewusst, dass der Kanton immer wieder Druck auf die Leistungserbringer ausübt und Sparmassnahmen ein ständiges Thema sind. Die Diskussion in der GPK drehte sich jedoch um grundsätzliche Fragen. Wer ist zuständig für die Finanzierung der Spitexleistungen? Ist es rechters, dass der Kanton seine Zahlungen zu spät auslöst? Hat die Spitex andere Lösungen geprüft und wenn nein, warum nicht?

Angesichts der Tatsache, dass in der Vergangenheit nicht vom Darlehen, dass die Stadt gewähren würde, Gebrauch gemacht wurde, verstehen wir nicht, weshalb weiterhin daran festgehalten wird. Dies ausserdem zu marktunüblichen Konditionen. Wir sind der Meinung, dass dies keine Aufgabe der städtischen Verwaltung ist. Das Gesundheitswesen ist kantonal geregelt und von da müssen auch diese Gelder fliessen. Wir verstehen auch nicht, weshalb bis jetzt verpasst wurde, auf kantonaler Ebene nach einer besseren Lösung zu suchen. Dem zuständigen Regierungsrat, Herrn Schnegg kann vieles vorgeworfen werden aber ich kann mir nicht vorstellen, dass heute ein Liquiditätsengpass vorkommt, sofern ein Leistungsauftrag besteht. Wir empfehlen den Verantwortlichen der Spitex, nochmals das Gespräch mit der kantonalen Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion (GSI) zu suchen. Sollte

wirklich ein Hindernis bestehen, ist das sicher eine Aufgabe für den Grossen Rat und den Regierungsrat und nicht für uns hier im Stadtrat.

Des Weiteren kritisieren wir auch den Zeitpunkt der Vorlage dieses Geschäfts. Es ist erneut ein Geschäft, dem aus moralischen Gründen natürlich nur zugestimmt werden kann. Für eine eingehende Prüfung der Vorlage fehlen jedoch viele Informationen. Niemand von uns möchte ernsthaft die Spitex gefährden. Zudem stellen wir fest, dass der Kredit nicht gebraucht wurde. Dies würde aber auch bedeuten, dass der Vertrag eigentlich obsolet ist.

Des Weiteren haben wir bemerkt, dass die Kreditvergabe, falls nötig, zu einem marktunüblichen tiefen Zins gewährt würde. Zudem fehlten detaillierte Finanzkennzahlen zum Betrieb, welche heute eigentlich für alle Leistungserbringer gesetzlich vorgeschrieben sind, um einen Leistungsauftrag zu erhalten. Auf Nachfrage bei der Spitex haben wir die geforderten Kennzahlen erhalten. Wir danken dafür. Es ist jedoch störend, dass der Gemeinderat einen Kreditvertrag eingehen will, obwohl ihm die massgeblichen Kennzahlen nicht vorliegen.

Es wäre unschön, wenn die Spitex wegen der Verzögerung von Rückerstattungen kombiniert mit der Ablehnung des vorliegenden Geschäfts in existenzielle Schwierigkeiten geraten würde. Aus diesem Grund ist eine Kommissionsmehrheit dafür, den Antrag des Gemeinderats nochmals zur Annahme zu empfehlen. Wir fordern die Spitex Biel Seeland jedoch nachdrücklich auf, hier eine andere Lösung zu finden.

Clauss Susanne, Fraktion SP/JUSO: Ich spreche auch für die Fraktion SP/JUSO. Meine Kritikpunkte habe ich zum grossen Teil vorhin genannt. **Wir beantragen deshalb, den Beschlusssentwurf um folgenden Punkt 3 zu ergänzen: «Der Gemeinderat wird beauftragt, für die nächste Vertragsperiode (ab 2030) die Einräumung der Liquiditätssicherung mit dem Kanton zu vereinbaren.»** Oder die Spitex macht das von sich aus. Es ist grundsätzlich im Interesse der Stadt, dass eine funktionierende Spitex mit genügend Mitarbeitenden und hoher Pflegequalität vorhanden ist. Der Kanton ist jedoch die verantwortliche Stelle für die Finanzierung von Gesundheitsleistungen. Es kann nicht sein, dass die Gemeinden Fehlentscheidungen auf Kantonsebene ausbügeln beziehungsweise finanzieren müssen.

Roth Myriam, au nom du Groupe Alliance Verte: Je prends la parole au nom du Groupe Alliance verte qui soutient dans sa majorité l'octroi de ce crédit.

De plus, le rapport mentionne justement que Spitex ne l'a jamais utilisé mais que ça permet à l'organisation d'assurer ces arrières comme le Canton a supprimé la garantie de liquidités. On se pose les mêmes questions que la Commission de gestion. Pourquoi le Canton a-t-il décidé en 2013 de supprimer la garantie? Qu'elles sont les démarches que la Ville entreprend ou à entreprise auprès du Canton afin que ce dernier se charge à nouveau de cette garantie? Il faut avouer que ce n'est pas une tâche communale. De ce fait, notre Groupe soutient aussi l'amendement déposé par le Groupe SP/JUSO.

Schneider Veronika, Fraktion SVP/Die Eidgenossen: Die Organisation Spitex Biel-Bienne Regio ist für sehr viele ältere Leute zu Bewältigung ihres Alltags sehr wichtig. Auch ihre Angehörigen sind froh, gibt es die Spitex.

Die Spitex ist auf die Stadtverwaltung zugekommen und hat einen Antrag gestellt für ein Darlehen in Form eines Kontokorrent-Kredits in der Höhe von CHF 1 Mio. Es handelt sich zwar nur um eine Zusicherung, welche die Stadt Biel der Spitex einräumt, aber im Hinblick auf die angespannte Finanzsituation muss sich der Gemeinderat

schon Gedanken machen, wo der die Prioritäten setzt. Die vorliegende Vereinbarung muss für die Stadt Biel ein einmaliger Ausnahmefall bleiben. Wir haben in der Fraktion SVP/Die Eidgenossen darüber diskutiert und sind mehrheitlich der Meinung, den Kredit an die Spitex noch einmal zu gewähren.

Lehmann Caroline, Fraktion GLP+: Auch die Fraktion GLP+ ist der Meinung, dass es eigentlich die Aufgabe des Kantons ist, die Gesundheitsversorgung sicherzustellen und nicht die der Stadt Biel. Entsprechend sollten mit der zuständigen kantonalen Stelle Verhandlungen geführt werden damit die Leistungen auch zuverlässig erbracht werden können.

Die Spitex Biel-Bienne Regio AG leistet einen sehr wichtigen Beitrag für die Gesundheitsversorgung der Bieler Bevölkerung. Wenn wir den vorliegenden Vertrag heute ablehnen, gehen wir damit das Risiko ein, dass die Organisation aufgrund von Liquiditätsschwankungen durch verzögert ausbezahlte Beiträge in finanzielle Engpässe gerät. Dieser Umstand zusammen mit dem sehr geringen Ausfallrisiko und dem Fakt, dass der Kredit ja auch noch nie beansprucht wurde, hat unsere Fraktion dazu bewegt, dem vorliegenden Geschäft nochmals zuzustimmen.

Wir unterstützen aber die Haltung, dass es nicht unsere Aufgabe ist und eine andere Lösung gefunden werden muss. Wir sind nicht hundertprozentig überzeugt, dass der Antrag der Fraktion SP/JUSO der richtige Weg ist. Wir sind der Meinung, dass eigentlich die Spitex das Gespräch mit dem Kanton suchen sollte. Eventuell könnten wir unsere Kollegen ansprechen, die im Kantonsparlament vertreten sind. Trotzdem werden wir den Antrag der Fraktion SP/JUSO unterstützen.

Suter Daniel, au nom du Groupe PRR: Nous venons d'assister à une présentation un peu spéciale, du point de vue de la Commission de gestion. On a surtout entendu les arguments qui critiquent ce contrat de crédit. Finalement, je constate que la Commission de gestion est favorable à ce dossier même si on a à peine entendu ce point de vue. La Commission de gestion ne se prononce pas sur les amendements déposés car elle n'en a pas discuté. Je prends la parole ce soir sur ce point comme membre du Groupe PRR et non comme membre de la Commission de gestion mais je souhaitais tout de même faire part de mon étonnement sur la manière de présenter le point de vue de la Commission de gestion.

Pour la troisième fois depuis 2014, l'organisation Spitex Biel-Bienne Regio nous demande un prêt sous forme de crédit en compte courant pour pallier les conditions de financement relativement strictes du Canton et éviter ainsi tout risque pour cette entreprise de manquer pour cette raison de liquidités avec les conséquences fastidieuses que cela pourrait avoir pour son fonctionnement, notamment pour son personnel, si les salaires ne pouvaient à un moment donné plus être versés à temps. Par deux fois, les instances compétentes de notre Ville, y compris le Conseil de ville, ont examiné les questions de principe qui se posent dans ce contexte, à savoir dans quelle mesure une commune peut ou doit jouer la banque pour des tiers, qui plus est dans une situation où le risque d'une impasse de liquidités est dû aux modalités d'un financement cantonal. Par deux fois en dix ans, ces instances sont arrivées à la conclusion que oui, dans les circonstances particulières de Spitex, les conditions pour faire ce geste sont remplies. On aurait alors pu penser que cette troisième décision sur les mêmes questions, prise dans des circonstances largement identiques, ne poserait aucun problème et que l'affaire serait rapidement réglée, d'autant plus qu'en 10 ans de pratique, le besoin d'octroyer un tel crédit ne s'est jamais présenté. Le but de l'opération consistant en premier lieu à offrir à Spitex une assurance pour toute éventualité liée

aux modalités de financement et de garantir ainsi aux Biennoises et Biennois un service de soins à domicile qui fonctionne de manière fiable, indépendamment d'éventuels aléas administratifs liés au financement cantonal. C'est avant tout une question de bonne foi que de confirmer vis-à-vis de notre partenaire cette pratique sur laquelle Spitex pouvait compter depuis 10 ans.

Dire que les risques encourus par la Ville avec l'entente qui nous est proposée aujourd'hui sont faibles comme nous le dit le rapport du Conseil municipal est un euphémisme. En réalité, ce contrat ne porte pas sur un prêt proprement dit, mais engage les parties à ouvrir des négociations à ce sujet et pour un besoin bien défini puisqu'il se limite à couvrir la rémunération cantonale effectivement due pour des prestations effectivement fournies par Spitex. Ces négociations permettant d'éviter tout risque pour la ville de Bienne en contractant le prêt proprement dit, notamment par une cession de débiteur.

Dans ce contexte, les questions qui ont pu être posées en amont de cette séance concernant le fonctionnement de Spitex, son bilan, sa forme juridique, le niveau salarial etc., auxquelles Spitex a d'ailleurs répondu de manière précise et détaillée, n'ont aucune pertinence par rapport à l'enjeu du contrat qui est soumis pour approbation. Finalement, ce sont des motivations plutôt ambiguës, puisque l'on est en même temps parlementaire et prestataire de service, et ce méchant Canton qui n'est pas de gauche et qui veille sur l'emploi des deniers publics autrement qu'une ville rouge-verte. C'est difficilement supportable pour beaucoup dans cette salle, et c'est ce qui a pu apporter une certaine incertitude quant à l'issue de cette affaire.

En conclusion, le Groupe PRR vous propose d'adopter ce contrat et passer à autre chose.

Leuenberger Bernhard, Fraktion FDP: Wir haben auch in unserer Fraktion über den vorliegenden Entwurf diskutiert. Selbstredend ist die Spitex eine wichtige Organisation. Der Kredit als solcher ist völlig unbestritten. Andererseits sind die kritischen Anmerkungen der GPK-Sprecherin meines Erachtens nach gerechtfertigt. Ob der Antrag der Fraktion SP/JUSO der richtige Weg ist, kann in Frage gestellt werden. Andererseits und im Sinne von «nützt es nichts, so schadet es nichts» unterstützen wir mehrheitlich den Antrag der Fraktion SP/JUSO.

Moeschler Marie, au nom du Groupe PSR: À la lecture de ce rapport, notre Groupe est carrément fier de la proposition du Conseil municipal de prolonger le crédit accordé à Spitex Bienne Regio. Nous sommes fiers que notre Gouvernement comprenne le rôle crucial qu'a cette organisation pour le bon fonctionnement de notre société et pour le respect de la dignité humaine.

Notre Gouvernement comprend qu'il s'agit d'une question de santé publique, contrairement à notre Canton obnubilé par les économies. Il n'y a pas longtemps de cela, nous étions tous d'accord dans cet hémicycle pour dire que notre région manquait cruellement de structures dédiées à la santé mentale. Comment pourrions-nous ne pas soutenir, mais je crois que pour la majorité, nous sommes d'accord. Spitex offre notamment des soins psychiatriques, palliatifs et pédiatriques. Spitex Bienne Regio soigne 1554 personnes entre 47 et 103 ans dans la région et emploie 177 personnes. Ne pas reconduire ce prêt, c'est fragiliser cette organisation fragiliser les personnes qui y travaillent et qui portent à bout de bras le travail de soin à l'humain. La Ville doit s'assurer qu'une telle organisation d'utilité publique puisse offrir ces prestations.

À vrai dire nous irons plus loin, notre Groupe parlementaire serait même favorable à ce que la Ville prête plus souvent de l'argent à des institutions associations et organisations d'utilité publique. Si les règles du marché ne permettent pas à des institutions d'utilité publique de s'en sortir ou les fragilise, alors la Ville doit les aider à s'en sortir. Octroyer un crédit peut être bénéfique lorsqu'il nous permet de maintenir une bonne qualité de vie, voire de l'améliorer, ce vers quoi notre société, notre démocratie devrait toujours tendre. Le Groupe PSR accepte l'octroi de ce crédit et concernant l'amendement, je crois que nous avons la liberté de vote.

Bord Pascal, PRR: Je prends la parole à titre individuel et informe ouvertement que j'occupe la fonction de vice-président de Spitex Bienne Regio. Je vous remercie tout d'abord toutes et tous pour ces mots de soutien au travail de Spitex. Même s'il y aurait beaucoup à dire sur le domaine, le thème ce soir n'est pas les soins à domicile et leurs conditions difficiles, leur financement, la forme de la société, la bonne gestion de l'entreprise mais uniquement l'octroi d'un filet de sécurité de la Ville à Spitex pour payer les salaires en cas de défaut de paiement du Canton durant une courte durée. Spitex ne demande pas de crédit pour pallier des pertes d'exploitation ou autres mais uniquement ce filet de sécurité. Il faut savoir que Spitex dispose de réserves qui permettent de payer environ deux mois de salaire si le Canton ne remplissait pas ses obligations et payer les montants dûs à temps. Cela fait déjà 10 ans que la Ville octroie ce filet de sécurité et Spitex n'a pas dû l'employer tant mieux, mais c'est aussi la tâche du Conseil d'administration de s'assurer qu'en cas de problèmes, le cas échéant, que nous puissions continuer à payer les salaires plus que 2 mois pour garder des employés et pour assurer les prestations.

C'est uniquement ça que ce contrat prévoit. Le domaine de la santé est certes une tâche cantonale mais Spitex la réalise pour nos habitants. Il s'agit d'un prêt à très courte durée. C'est une des premières fois qu'une affaire du Conseil municipal ne coûte rien et cela fait aussi plaisir.

Le risque est pratiquement nul car un contrat de prestations cantonales est en vigueur comme cela a déjà été communiqué. Donc je vous demande de soutenir cette affaire pour le bien des Biennois et des Biennoises qui doivent avoir recours aux soins et pour le personnel soignant. Par votre vote vous donnez un signe de soutien à tous ces soignants et soignantes qui sont principalement des femmes, il faut le dire. Elles s'engagent pour le bien de personnes nécessitant des soins. Merci encore une fois pour le soutien au nom de Spitex, ses employés et ses patients.

Juste un petit commentaire concernant l'amendement du Groupe SP/JUSO qui part d'une bonne intention. Le Canton répondra que selon la base légale locale, il est obligé de payer certes, mais le Conseil d'administration doit s'assurer qu'il puisse continuer à payer les salaires s'il devait y'avoir un problème administratif.

Feurer Beat, Finanzdirektor: Ich danke für die Diskussion, auch für die kritischen Worte. Der Gemeinderat kann die Kritik durchaus nachvollziehen. In der Praxis handhabt der Gemeinderat Gesuche um Finanzierungsabsicherungen oder auch Darlehen sehr restriktiv. Wieso wurde hier trotzdem eine Vereinbarung getroffen? Wie Sie gesagt haben, Frau Clauss, ist die Spitex an sich schon fast eine öffentliche Struktur und hat grosse Wichtigkeit. Der Gemeinderat ist der Meinung, dass es wichtig ist, einen vorübergehenden Liquiditätsausfall abzudecken, weil davon viele ältere, pflegebedürftige Leute betroffen wären. Trotzdem nehmen wir die kritischen Bemerkungen selbstverständlich ernst. Wir werden diese Überlegungen in Zukunft mit einbeziehen.

Ich gebe es zu, wir haben nicht einen riesigen Aufwand betrieben, um dieses Gesuch zu prüfen. Einerseits gab es in den letzten 10 Jahren keine Situation, in der Geld in Anspruch genommen wurde und andererseits ist der Stadt Biel daraus noch nie ein Schaden entstanden. Im Sinne der Verhältnismässigkeit hat der Gemeinderat deshalb auf eine umfassende und vertiefte Prüfung verzichtet. Es kann davon ausgegangen werden, dass es auch in den nächsten 4 Jahren nicht zu einer Ausübung dieser Option kommen wird. Die Behandlung dieses Gesuchs hat in allen Direktionen zu Mitberichten geführt und wurde im Gemeinderat behandelt. Es hat administrativen Aufwand gegeben, welcher schliesslich auch etwas kostet.

Der Gemeinderat erachtet übrigens den Änderungsantrag nicht als sinnvoll. Es ist Aufgabe der Spitex, die Verhandlungen mit dem Kanton zu führen. Die Stadt Biel ist nicht Vertragspartner und hat keine rechtliche Grundlage. Der Gemeinderat würde sich in eine Frage einmischen, für welche er nicht zuständig ist. Frau Clauss hat richtig gesagt, dass der Kanton zuständig ist. Der Gemeinderat ist klar der Meinung, dass die beiden Vertragsparteien miteinander das Gespräch suchen und eine Lösung finden sollen. Wenn in vier Jahren wieder ein entsprechendes Gesuch auf den Tisch kommt, werden wir sicher kritischer hinschauen, ob wir die Zusage noch einmal machen werden. In dem Sinne bitte ich Sie, den Änderungsantrag nicht zu unterstützen. Er ist aus unserer Sicht nicht zielführend und nicht in der Kompetenz der Stadt Biel.

Sutter Andreas, FDP: So viel ich weiss, regelt das Sozialhilfegesetz (BSG 860.1) die Situation zwischen Kanton, Gemeinde und Spitex. In Artikel 11 steht, dass der Kanton in Zusammenarbeit mit den Gemeinden die Organisationen auf die Beine stellt und nachher auch organisiert.

Abstimmung

- über den Antrag der Fraktion SP/JUSO, den Gemeinderat mit der Liquiditätssicherung durch den Kanton zu beauftragen.

Der Antrag wird angenommen.

Der Stadtrat von Biel, nach Kenntnisnahme des Berichts des Gemeinderates vom 28. August 2024, gestützt auf Art. 39 Abs. 1 Bst. b der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 1.0-1), beschliesst:

1. Der Stadtrat genehmigt zu Gunsten der Spitex Biel-Bienne Regio AG die Einräumung einer Kreditlimite von maximal 1 Million Franken für die Dauer von fünf Jahren ab 1. Januar 2025 zu einem kostendeckenden Zinssatz auf dem effektiv beanspruchten Vorschuss.
2. Der Gemeinderat wird mit dem Vollzug beauftragt. Er wird ermächtigt, diese Kompetenz an die zuständige Direktion zu delegieren.
3. Der Gemeinderat wird beauftragt für die nächste Vertragsperiode (ab 2030) die Einräumung der Liquiditätssicherung mit dem Kanton zu vereinbaren.

10. Begründung der Dringlichkeit der überparteilichen Interpellation, Eggli Roland, GLP, Gerber Andreas, FDP «Sachplan Velo - behördenverbindliches Planungsinstrument?»

Eggli Roland, Fraktion GLP+: Zurzeit wird im Linde-Quartier der Verkehrsknoten Waldrainstrasse fertiggestellt. Zusammen mit dem Quartierleist wurde die grösste Tempo-20-Zone der Stadt Biel geplant. Weil der Gemeinderat in der Parkplatzfrage einen Kompromiss mit dem Quartierleist übergang, ist der Frust nun gross. Argumentiert wird mit dem Sachplan Velo, der bei genauer Betrachtung mehr Fragen als Antworten aufwirft. Mit dieser Interpellation möchten wir nun die dringlichsten Unklarheiten klären. Damit die Antworten zeitgerecht vorliegen, bitten wir darum, die Interpellation, als dringlich zu erklären.

Die Dringlichkeit wird gewährt.

11. Begründung der Dringlichkeit der überparteilichen Motion, Steinmann Alfred, Fraktion SP/JUSO, Moeschler Marie, Fraktion PSR «Weiterführung der Pilzkontrolle in der Stadt Biel/Bienne»

Steinmann Alfred, Fraktion SP/JUSO: Die Altersbeschränkung, wie sie das Personalreglement der Stadt Biel (PersR; SGR 1.5.3-1) fest schreibt, ergibt für die PilzkontrolleurInnen keinen Sinn. Die Stadtverwaltung hat keine jüngeren Pilzkontrolleure gefunden und deshalb die Pilzkontrolle geschlossen. Die Anpassung des PersR braucht Zeit. Anschliessend müssen neue Pilzkontrolleure gefunden werden. Damit diese am 1. Juli 2025 angestellt werden können, ist es notwendig, diesen Vorstoss dringlich zu behandeln. Trotzdem dürfte es sportlich werden, die Pilzkontrolle nächstes Jahr rechtzeitig wieder zu öffnen. Ich danke für Ihre Zustimmung.

Die Dringlichkeit wird gewährt.

Sitzungsunterbruch: 20.05 Uhr bis 21.10 Uhr.

12. 20240230 Gelenkhebebühne für die Stadtgärtnerei / Verpflichtungskredit

Sprenger Titus, GPK: Wir danken dem Gemeinderat für seinen Bericht und die Antworten auf unsere Fragen. In der GPK gaben vor allem die Kosten zu reden, insbesondere die Frage, ob kaufen wirklich günstiger ist, als mieten. Zum damaligen Zeitpunkt lagen uns noch nicht alle Informationen vor. Das grosse fehlende Puzzleteil war die Angabe der Total Cost of Ownership (TCO). Diese haben wir inzwischen auf elektronischem Weg erhalten und sie liefert eine deutliche Antwort. Obschon dieses Spezialfahrzeug wegen seines Elektromotors teurer zu stehen kommt als eines mit Verbrennungsmotor, beläuft sich die einzelne Betriebsstunde beim Kauf auf CHF 147 gegenüber CHF 161 im Falle eines gemieteten Diesel-Fahrzeugs. Es können

ausschliesslich Dieselfahrzeuge gemietet werden. Mit einem solchen würde der Gemeinderat allerdings gegen die eigene Klimapolitik verstossen.

Wie der Gemeinderat in seinem Bericht selber eingesteht, ist der Vergleich zwischen Kauf und Miete mit Vorbehalten zu betrachten, denn das Fahrzeug zum Kauf bietet mehr Möglichkeiten und mehr Sicherheit, insbesondere im Bereich der Trolleybusfahrleitungen. Zudem profitierte die Stadt Biel in der Vergangenheit davon, dass sie das Mietfahrzeug ohne Personal des vermietenden Unternehmens nutzen konnte. Sollte sie dieses ausserordentliche, ich nenne es «Selbstbedienungsprivileg» zukünftig verlieren, käme die einzelne Betriebsstunde bei der Mietvariante noch teurer zu stehen. Schwierig ist der Vergleich auch deshalb, weil die Folgekosten, beispielsweise durch den CO₂-Ausstoss oder durch den Lärm des Dieselmotors in der Berechnung nicht berücksichtigt sind. Die besseren Möglichkeiten mit der Kauflösung, aber auch die ständige Verfügbarkeit des Fahrzeugs führen letztlich zu einer intensiveren Nutzung, nämlich an 250 Tagen gegenüber 200 Tagen im Falle einer Mietlösung. Endlich können auch jene Bäume gepflegt werden, die aus Kostengründen oder wegen der eingeschränkten Möglichkeiten der Mietfahrzeuge auf einen auffrischenden Haarschnitt verzichten mussten. Hinzu kommt die grössere Flexibilität, um beispielsweise im Falle eines Sturms schnell mögliche Gefahren für Gebäude oder Verkehrswege beseitigen zu können. Würden die Hindernisse nicht weggeräumt und käme es zu beschädigten Gebäuden oder blockierten Verkehrswegen, entstünden weitere Kosten. Im vorliegenden Bericht fehlen Angaben dazu, diese sind aber auch nur schwerlich zu ermitteln. Schliesslich besteht die Absicht, das Spezialfahrzeug samt Personal an den Tagen ohne eigene Nutzung an die Nachbargemeinden zu vermieten. Folglich werden dank dieser zusätzlichen Auslastung entsprechende Einnahmen generiert.

Es sprechen daher viele Gründe für den Kauf der Gelenkhebebühne. Die Mehrheit der GPK wird dem vorliegenden Geschäft zustimmen. Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Boly Kady, au nom du Groupe PSR: Le Groupe PSR a bien pris note de cette demande de crédit. Ce dossier a suscité de longues discussions et les avis sont partagés. Nous trouvons indispensable de permettre aux employés de la Ville de travailler avec les moyens adéquats dans leurs activités.

La question porte surtout sur le prix de ce véhicule alors que la ville doit actuellement prioriser ses dépenses au vu du contexte financier qui n'est pas dramatique mais à surveiller. Selon les informations à notre disposition, la location d'un tel engin est seulement 10% plus chère que l'achat du véhicule. Il semble aussi que les communes alentours ne sont pas intéressées à acheter un véhicule en copropriété avec Bienne. Nous sommes devant le fait accompli et nous n'avons pas l'impression d'avoir véritablement le choix d'acheter ou non un tel véhicule aujourd'hui. Nous l'avons déjà dit à cette tribune, nous aimerions véritablement pouvoir prioriser les investissements en ayant une liste des prévisions d'achat de la ville afin d'avoir une vue d'ensemble sur l'année par exemple. C'est pourquoi notre Groupe a décidé de donner la liberté de vote pour cet objet.

Meier Julian, Fraktion SP/JUSO: Die Baumpflege in der Stadt muss weiterhin möglich und vor allem auch sicher sein. Bäume auf städtischem Gebiet leisten einen grossen Beitrag zur Kühlung und Beschattung von öffentlichen Plätzen, zur Biodiversität in der Stadt und schlussendlich auch zum Stadtbild. Besonders sehr hohe Bäume leisten einen wertvollen Beitrag. Für diese braucht es ein entsprechendes Fahrzeug, welches nicht gemietet werden kann. Die Sicherheit für die Arbeitnehmenden, aber auch für den

Verkehr, vor allem an den Trolleybuslinien hat hierbei höchste Priorität. Gerade die Pflege von hohen Bäumen ist in der Stadt sehr komplex. Dazu braucht es, wie im vorliegenden Bericht beschrieben, ein Fahrzeug auf dem modernsten Stand der Technik. Dieses anzuschaffen ist, wie im Bericht treffend beschrieben, langfristig sowohl in finanzieller Hinsicht wie auch im Hinblick auf die Verminderung von klimaschädlichen Abgasen sinnvoll. Die Anschaffung steht also im Einklang mit der Klimastrategie. Die Fraktion SP/JUSO wird dem Geschäft zustimmen und wir bitten Sie, dies ebenfalls zu tun.

Schiess Christophe, au nom du Groupe Alliance Verte: Je ne vais pas revenir sur ce qui a été dit parce que l'essentiel a été dit. Pour notre Groupe c'est une nécessité que pour l'entretien des arbres, la Ville ait un propre véhicule qui satisfasse aux exigences du contexte urbain. D'autant plus que nous sommes convaincus que le nombre d'arbres va augmenter et surtout le nombre de vieux arbres, de grands arbres, qui ont ce rôle si important comme vient de le dire Julian Meier. Une question que nous avons discutée au sein de notre Groupe est la différence de prix entre un véhicule conventionnel et un véhicule électrique. On parle de 300'000 fr. environ pour l'achat d'un véhicule qui coûte 1 mio. fr, c'est une part quand même très importante. On peut quand même se poser la question des coûts d'opportunité. Par exemple, si on investissait ce montant de 400'000 fr. autrement, dans un projet de décarbonation, n'arriverait-on pas à obtenir un plus grand effet.

Evidemment, cette différence, doit être un peu modérée par les coûts externes qui ont été évoqués par le représentant de la Commission de gestion qui ne m'écoute pas, mais ce n'est pas grave. Les externalités font que cette différence n'est peut-être pas aussi grande.

Toutefois, la question ne se pose finalement pas parce que nous avons un règlement sur la protection du climat de la Ville de Bienne qui a été arrêté ici-même le 16 septembre 2020.

L'article 2 de ce règlement définit les objectifs qui s'appliquent à la politique de la protection du climat de la Ville de Bienne. En lettre c de cet article 2, on peut voir que les infrastructures qui appartiennent à la Ville, donc non seulement les bâtiments mais également les véhicules, seront neutres sur le plan climatique en 2040 au plus tard. De ce fait, même si on imagine que c'est dans une quinzaine d'années il paraît être le bon moment pour acquérir un véhicule électrique qui, on l'espère, va être fonctionnel plus que les 10 ans prévus dans l'amortissement, même si ça paraît beaucoup plus cher. Je pense que la Ville a aussi un rôle de pionnière en la matière et peut aussi de ce fait-là, participer au développement du marché de tels véhicules spéciaux à propulsion électrique. Notre Groupe va donc évidemment approuver ce crédit.

Wächter Olivier, au nom du Groupe UDC/Les Confédérés: Nous nous sommes également penché sur cette demande d'acquisition au sein du Groupe UDC/Les Confédérés. Je ne vais pas répéter ce qui a été dit mais nous avons aussi relevé la différence de prix entre un véhicule diesel et un véhicule électrique. Nous souhaitons aussi que le Conseil municipal développe un peu plus cet élément-là en amenant également plus d'explications. L'autre question qu'on s'est posée est la durée de vie estimée à à peu près 15 ans pour un tel véhicule en respectant ce qui a été voté ici-même pour la protection du climat. Est-ce que c'est aussi réaliste pour un véhicule électrique? La batterie tiendra-t-elle ou non selon les heures d'utilisation? Il serait bien d'avoir quelques éléments de réponse à ce sujet de la part du Conseil municipal. Etant donné qu'il y a encore quelques éléments qui sont ouverts, nous attendons le retour

du Conseil municipal. C'est pour ces raisons que notre Groupe a décidé la liberté de vote sur ce sujet.

Francescutto Luca, UDC: Alors je prends la parole en mon nom propre. Je ne suis absolument pas du tout contre l'achat d'un véhicule. Il est clair que les employés de la voirie doivent pouvoir faire leur travail correctement. On ne va pas les obliger à monter sur des échelles de 20 m afin de tailler des arbres. Après, de là à acquérir à un véhicule électrique même s'il ne va pas polluer sur le moment mais plutôt avant pour sa construction et après lorsqu'il faudra le recycler, je ne suis pas sûr. Je pense qu'on ne sait pas encore toute la vérité sur les véhicules électriques et qu'il s'agit là d'une question de business. Toutefois, ce qui me chagrine c'est que l'on va dépenser 1 mio. fr. car on veut quelque chose de beau, de neuf alors que lorsque l'on parle du budget, des dettes, etc. on rogne toujours sur les dépenses.

Pourquoi dans ce projet on n'a jamais pensé à acheter un véhicule d'occasion? Cette idée devrait plaire à une partie de la Gauche aussi. L'autre jour, sur internet, j'ai pris le temps de faire un peu le tour du marché des camions d'occasion. Je ne suis pas resté uniquement sur la Suisse car dans ce domaine, il faut un peu élargir le cercle de recherche. J'ai trouvé entre 250 et 300 camions d'occasion. Alors certains, ne sont pas Euro 5 ou 6 mais ils ont 10 ans et environ 50'000 km, ce qui n'est rien pour un camion et ils coûtent 100'000 Euros. Il s'agit donc d'un investissement 10 fois plus petit que pour un camion neuf. Etant donné que l'on a des problèmes de finances, je ne comprends pas pourquoi on ne propose par une solution moins onéreuse. Cette solution aurait plu à la Droite car on fait attention aux finances de la Ville et aussi à la Gauche car on recycle. C'est pour cette raison, même si je suis désolé pour les employés de la voirie de devoir faire cela, que je vais voter contre cet achat.

Frank Lena, Direktorin Bau, Energie und Umwelt: Der GPK-Sprecher war bereits ausführlich, insbesondere in Bezug zum TCO und den Vergleichsberechnungen bleibt nichts anzufügen.

Herr Francescutto, wie entscheidet das Flottenmanagement über die Anschaffungen? Wir sind im Moment dabei, einen Entscheidungsbaum zu entwickeln. Wir funktionieren aber bereits heute nach diesem Prinzip. Das heisst, zuerst wird geprüft, ob das Fahrzeug repariert kann. Falls es nicht reparierbar ist, wird geprüft, ob überhaupt ein Ersatz notwendig ist oder allenfalls eine Teilung mit einer anderen Gemeinde oder einem anderen städtischen Betrieb in Frage kommt. Wenn das nicht geht, wird ein Neukauf erwogen. Ob der Kauf einer Occasion erwogen wurde oder nicht, kann ich Ihnen nicht sagen. Ich gehe jedoch nicht davon aus. Je nachdem besteht bei einem Occasionskauf keine Garantie mehr, jedoch besteht das Risiko, dass das Fahrzeug bald wieder ausfällt und dadurch Mehrkosten verursacht.

Das Fahrzeug ist schon vor längerer Zeit ausgefallen und wir haben uns schliesslich gegen eine Reparatur entschieden. Für den Unterhalt wurden in der Zwischenzeit Fahrzeuge gemietet. Als Ersatz war seinerzeit der Kauf eines Dieselfahrzeugs geplant. Nach der Ablehnung des Budgets 2023 haben wir die Prioritäten neu setzen müssen. In der Zwischenzeit hat sich der Markt entwickelt und wir haben uns jetzt für ein Elektrofahrzeug entschieden. Im Klimaschutzreglement (SGR 8.2-5) wird gefordert, dass bei der Anschaffung von Fahrzeugen, wo immer möglich auf solche mit Elektroantrieb gesetzt werden soll. Es geht nicht nur um das Klima. Wie auch bei den Kehrlichfahrzeugen ist es für die Mitarbeitenden im Einsatz vorteilhaft, wenn es weniger laut ist und sie weniger Abgasen ausgesetzt sind. Dies ist ein weiterer Grund, der für ein Elektrofahrzeug spricht. Mit dem neuen Fahrzeug können die grossen alten

Bäume besser gepflegt und zudem die Sicherheitsanforderungen erfüllt werden. Ich danke Ihnen für die Zustimmung.

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel, nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 28.08.2024, gestützt auf Art. 39 Abs. 1 Bst. a der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 1.0-1), beschliesst:

1. Für die Beschaffung einer neuen Gelenkhebebühne für die Stadtgärtnerei wird ein Verpflichtungskredit von CHF 1 Mio. bewilligt.
2. Teuerungsbedingte Mehraufwendungen gelten als genehmigt.
3. Mit dem Vollzug wird der Gemeinderat beauftragt. Er wird ermächtigt, notwendige und zweckmässige Projektänderungen, welche den Gesamtcharakter des Projektes nicht verändern, vorzunehmen. Der Gemeinderat wird ermächtigt, diese Kompetenz an die zuständige Direktion zu delegieren.

13. 20240257 Tissot Arena / Ersatz des Naturrasens durch einen Kunstrasen / Verpflichtungskredit

Loderer Benedikt, Stadtratspräsident: Zum vorliegenden Geschäft liegt ein Rückweisungsantrag der Fraktion SVP/Die Eidgenossen vor. Ich bitte Sie, den Rückweisungsantrag zu begründen.

Wächter Olivier, au nom du Groupe UDC/Les Confédérés: La motivation de cette proposition de renvoi découle de notre analyse détaillée du rapport reçu concernant cet objet. Plusieurs points nous ont paru pertinents d'être relevés. Premièrement et étant donné la situation financière de notre Ville, il nous semble plus judicieux et raisonnable de trouver une solution moins onéreuse ou décalée dans le temps en attendant des jours meilleurs. Les conséquences d'un renvoi pouvant à notre sens être résolues en trouvant des synergies avec d'autres clubs pour une solution temporaire sont tout à fait possibles et justifiables. Je tiens à préciser que notre demande de renvoi pourrait aussi être revue car il est aussi possible que nous n'avons pas tous les éléments en notre possession pour nous prononcer sur ce sujet.

Il nous semble également justifié de plutôt privilégier une solution de gazon naturel renouvelé qui demande moins de travaux et donc qui semble plus réaliste en prenant compte les finances disponibles mais aussi l'utilisation du terrain. D'après ce qui est écrit, il se dispute environ 30 matchs par année en tenant compte des matchs de l'équipe Suisse féminine, je présume. On est donc très loin des 800 heures d'utilisation annuelle maximale indiquées dans le rapport. Ceci tout en sachant que les entraînements se pratiquent sur des terrains extérieurs dont 3 sur 4 sont déjà synthétiques. Dans nos réflexions, nous avons bien entendu intégré les possibles contributions externes, mentionnées dans le rapport, qui ont un impact moindre sur le coût total du projet présenté. Il faut aussi relever que dans un futur plus ou moins proche, les abris de touche et les bancs devront être mis aux normes, ceci indépendamment de la décision sur le type de revêtement prise ce soir.

Nous avons ensuite pris en compte l'aspect sportif. En effet, sauf erreur de notre part, l'utilisation n'est pas prévue pour des clubs de premier ni de second plan, à savoir des clubs de Super League ou de Challenge League. Dès lors, à notre sens, la priorisation et donc l'urgence de tels travaux coûteux nous semble excessive. Nous pensons que des synergies dans le but de trouver une solution intermédiaire doivent être possibles et donc que le renvoi de cet objet serait justifié en ce sens. Nous ajoutons que dans le rapport, à aucun moment il n'est question d'un stade à l'homologation internationale et donc cela est sans conséquences et retombées économiques pour la Ville mais aussi pour la CTS. Si c'est le cas, il semble encore une fois qu'il manque quelques éléments importants et cruciaux dans ce rapport. Finalement, il est aussi important de dire que les principaux concernés, les joueurs, préfèrent évoluer et jouer sur un terrain naturel plutôt qu'un terrain synthétique.

Nous avons également pris note des deux courriers annexés au présent rapport desquelles il ressort assez clairement que la solution du gazon naturel devrait être plus avantageuse car le sol est conçu pour ce type de format. Ceci implique moins d'intervention de modification, donc moins de coûts. Il est par contre aussi indiqué que les frais d'exploitation du synthétique sont inférieurs de 30% par rapport au naturel. On peut donc se poser la question légitime de savoir pourquoi au moment de la construction, en 2015, le gazon synthétique n'a pas été privilégié. En ce qui concerne la question sur le manque à gagner en cas de travaux, l'estimation semble assez vague et pleine d'incertitudes. Il serait intéressant de savoir quelle est la solution de remplacement la plus rapide à mettre en place mais aussi le temps durant lequel le terrain ne serait pas praticable. Le seul élément clairement indiqué par le Conseil municipal, c'est que des indemnités de la part de la Ville ne sont pas à l'ordre du jour.

Avant de conclure cette motivation concernant la demande de renvoi, il y a l'aspect des répercussions sur le climat aussi qui, comme indiqué au point 10 du présent rapport, sont définis comme plutôt négatifs. Le renvoi de l'objet permettrait donc d'avoir une analyse de cet impact aussi pour le remplacement du gazon en restant sur la solution dite naturelle. En effet, à la lecture du rapport, on constate que cette solution paraît avoir un impact moins négatif sur l'environnement. Elle aurait un rôle de régulateur du climat et de protection des sols, bien qu'elle soit plus gourmande en eau et produits d'entretien. À noter encore que contrairement au gazon synthétique, le gazon naturel permet une utilisation dans les conditions hivernales non extrêmes.

Dans sa conclusion, le Conseil municipal privilégie la réalisation plus coûteuse en parlant notamment d'organisation d'événements. Il aurait été intéressant d'avoir des exemples de ce type d'événements pour crédibiliser cet argument. Nous comprenons l'envie d'urgence du Conseil municipal pour valider rapidement son projet pour un coût non négligeable mais cependant, pour toutes les raisons évoquées précédemment, nous ne la partageons malheureusement pas. Nous vous proposerons plutôt de suivre notre proposition de renvoi, à moins qu'il manque des éléments dans ce rapport, ce qui voudrait dire que ce rapport a été fait de manière peut-être incomplète. Si tel est le cas, ces éléments manquants nous permettrons peut-être de modifier notre position et en fonction des réponses reçues du Conseil municipal d'éventuellement retirer cette proposition de renvoi. Je vous remercie et je reviendrai prendre la parole plus tard.

Briechle Dennis, Fraktion GLP+: Das vorliegende Geschäft wurde auch in der Fraktion GLP+ mit einigem Unglauben aufgenommen. Unsere Fraktion wird der Rückweisung zustimmen. Für uns stehen primär die exorbitant hohen Kosten von CHF 3 Millionen im Fokus. 3 Millionen für einen Rasenersatz, ernsthaft? Noch ist die Tissot-Arena nicht 10 Jahre in Betrieb und bereits fällt eine so schwerwiegende

Investition an. Dabei fällt bei Durchsicht des Berichts des Gemeinderats auf, dass der eigentliche Rasen nur gut einen Viertel der Kosten ausmacht. Hinzu kommen diverse weitere Kostenpunkte. Beispielsweise fallen einmal mehr Honorare in der Höhe von CHF 280'000 auf. Damit könnte grob über den Daumen gerechnet eine Fachperson wahrscheinlich für etwa ein Jahr beschäftigt werden. Braucht es das wirklich? Zufälligerweise hat der Stadtrat heute das Budget 2025 und den Finanzplan behandelt. Einmal mehr wurde aufgezeigt, dass wir ein betriebliches Defizit haben und unsere Investitionen zumindest teilweise durch Neuverschuldung finanzieren. Nun liegt uns ein dermassen teures Geschäft vor. Unserer Fraktion ist dies zu teuer, weshalb wir ebenfalls die Rückweisung erwogen haben. Aus unserer Sicht müssten die Kosten mindestens 30% günstiger sein oder der Ersatz drei Jahre später kommen. Unsere Erwartung an die Rückweisung ist eine Verbesserung in dieser Grössenordnung.

Die Frage Natur- versus Kunstrasen wurde in unserer Fraktion ebenfalls diskutiert. Im vorliegenden Bericht ist das Thema unter den Varianten relativ ausführlich beschrieben. Schlussendlich spielt diese Frage bei unseren Überlegungen keine zentrale Rolle. Der grosse Vorteil des Kunstrasens ist, dass er mehr Stunden pro Jahr bespielt werden kann. Allerdings zeigt der Bericht zu unserer Überraschung auf, dass der Unterschied letztendlich nicht so gross ist.

Ein weiterer Punkt, den wir diskutiert haben, wurde noch nicht thematisiert. Was ist mit einer allfälligen Beteiligung der Klubs? Wie wirken bei diesem Projekt die Nutzniessenden mit? Bei derartigen Projekten, wo Infrastruktur für private Vereine oder Clubs bereitgestellt wird, werden diese andernorts in die Pflicht genommen. Sie beteiligen sich allenfalls mit Eigenleistungen, seien es Arbeitseinsätze oder ein finanzieller Beitrag. Genau diese Diskussion haben wir im Stadtrat bereits im April 2016 geführt, als es um den Ersatz des Kunstrasens auf dem Sportplatz Linde ging. Die damalige zuständige Direktorin sagte, dass Eigenleistungen durch die Vereine durchaus denkbar wären und der Vorschlag geprüft werde. Wurde im vorliegenden Fall mit den Nutzenden darüber gesprochen? Auch dieser Aspekt sollte unseres Erachtens im Rahmen der Rückweisung vertieft werden.

Bei der Vorbereitung dieser Debatte bin ich auf ein Beispiel unmittelbar aus unserer Region gestossen. Der SC Aegerten Brugg hat vor wenigen Jahren mit einem Fundraising online CHF 80'000 für einen neuen Rasen auf seinem Platz gesammelt. Diese Sammlung lief übrigens unter dem Namen «Weg vom Kunstrasen – 20 Jahre sind genug».

Wiederkehr Martin, Fraktion SP/JUSO: Nach dem Studium des vorliegenden Berichts bin ich unabhängig praktisch zu gleichen Schluss gekommen wie die Fraktion SVP/Die Eidgenossen. Dabei stellt sich die Frage, wer eigentlich den Nutzen dieser drei Millionen Franken hat.

Als ehemaliger Präsident der städtischen Sportkommission habe ich mich ein bisschen mehr auf den Sport konzentriert und nicht nur auf das Thema Kunstrasen oder nicht. Im vorliegenden Entwurf geht es nicht nur um ein Baugeschäft. Es ist auch ein Sportanlagegeschäft. Letztendlich betrifft es alle Fussballvereine der Stadt Biel, weil wir Sportfelder brauchen. Wir haben immer mehr Fussballvereine. Mittlerweile spielen Mannschaften in der ersten Liga. Vor 20 Jahren war das noch nicht der Fall. Entsprechend brauchen wir mehr Fussballfelder. Im vorliegenden Bericht geht es um die Finanzen, aber mir geht es vor allem um den Sport.

Den Kunstrasen oder Naturrasen bauen wir nicht für heute. Wir bauen ihn für morgen. Der Kunstrasen ist belastbarer als ein Naturrasen. Der Naturrasen ist, entgegen seinem

Namen, keine Blümchenwiese, denn von Biodiversität kann auf einem Fussballplatz keine Rede sein. Der Platz wird von immer mehr Nutzenden bespielt. Von August bis jetzt im Oktober hat es fast nie geregnet. Die Torhüter müssen während des Aufwärmens mobile Tore benutzen, um den Rasen zu schonen. Wir haben bereits ein paar Kunstrasenfelder aber leider noch zu wenige. Generell haben wir zu wenig Fussballfelder. Der FC Biel wünscht natürlich Naturrasen, schliesslich legt YB diesen auf seinem Platz auch wieder an. Hier in Biel geht es aber nicht um den FC Biel allein, sondern um alle Fussballvereine. Entsprechend muss in der Tissot-Arena mehr trainiert und gespielt werden können. Ein Kunstrasen in der Tissot-Arena würde zu Gunsten der Fussballvereine die Naturrasen der anderen Trainingsplätze entlasten.

Die Fraktion SP/JUSO ist grundsätzlich gegen den Rückweisungsantrag. Mit einem weinenden Auge verabschieden wir uns vom Naturrasen.

Suter Daniel, au nom du Groupe PRR: Dans le cas présent, le Conseil municipal propose clairement au Conseil de ville de choisir s'il souhaite un gazon naturel ou un gazon synthétique. Les membres du Conseil de ville peuvent ensuite déposer une demande de renvoi en expliquant dans quel sens il faudrait retravailler le projet.

La demande de renvoi présentée ce soir, ne fait donc pas sens car elle s'oppose simplement au choix que le Conseil municipal offre et demande sous des prétextes financiers de favoriser un type de revêtement. Il est donc important de ne pas traiter cette demande de renvoi qui n'en n'est pas une et traiter directement l'affaire en choisissant une des options proposées.

Rüber Stefan, Fraktion Grünes Bündnis: Bei der Frage Kunst- oder Naturrasen sind die Meinungen in der Fraktion Grünes Bündnis gespalten. Ich komme zuerst auf die Äusserungen von Herrn Wiederkehr zurück. Ja, es stimmt, ein Fussballrasen ist kein Biodiversitätsraum. Mit Kunstrasen werden jedoch die Böden versiegelt. Es wird tonnenweise Plastik verarbeitet und man könnte auch noch anführen, dass es gesundheitliche Konsequenzen für die Spielerinnen und Spieler hat. Aus diesem Grund bevorzugen die Fussballclubs tendenziell Naturrasen. In unserer Fraktion standen dann aber doch die Vorteile im Vordergrund. Es geht darum, eine bessere Auslastung zu erreichen. Unter dem Strich vergrössert sich die Anzahl der Spielstunden und das ist für die Fussballfans positiv. Für die Tissot-Arena bedeutet dies nicht einfach ein paar Trainings mehr, sondern dass eben noch ein anderer Club den Platz benutzen kann. Das wiederum ist gut für die Einnahmen aus dem Stadion. Daneben wurde erwähnt, dass weitere Anlässe in Aussicht gestellt werden. Welche das sind, wissen wir nicht. Es liegt auf der Hand, dass diese mit einem Kunstrasen einfacher durchführbar sind.

Der aktuelle Rasen weist in seiner Beschaffenheit das hohe Risiko auf, dass er jederzeit komplett ausfallen kann und die Fussballclubs ausweichen müssten, vielleicht sogar längerfristig. Ich persönlich kann mich für einen Kunstrasen zwar nicht begeistern, aber ich muss zugeben, dass die ökologischen Argumente für die Tissot Arena nicht gelten, weil dort der Boden schon versiegelt ist. Es ist also nicht so wie bei anderen Kunstrasen, wo sich Plastik rund um das Spielfeld in die Natur verteilt.

Eine Minderheit in unserer Fraktion ist eher für einen Naturrasen, die Mehrheit für den Kunstrasen. So wie ich die Ausführungen im Bericht des Gemeinderats verstanden habe, kostet der Kunstrasen ungefähr CHF 2 Mio. Ein Naturrasen wäre zumindest bei der Investition etwas teurer.

Gerber Andreas, Fraktion FDP: Nach unserem Wissensstand werden die Fussballfelder bei der Jakob-Strasse irgendwann aufgehoben. Dies hat wiederum zur Folge, dass die andernorts bestehenden Plätze mehr genutzt werden. Das wäre ein weiteres Argument für einen Kunstrasen.

Ich persönlich bin von Kunstrasen nicht begeistert. In meiner aktiven Zeit als Fussballer habe ich damit schlechte Erfahrungen gemacht. Die Kunstrasen haben heute jedoch eine andere Qualität. Wir sind der Meinung, dass es aus Gründen von Kosten und Nutzen langfristig gesehen richtig ist, auf Kunstrasen zu setzen.

Rindlisbacher Hugo, Die Eidgenossen: Ich bin einverstanden mit Herrn Wiederkehr, Fussball ist gefragt, im Moment laufen viele Spiele. Auf der anderen Seite wird das Spielfeld in der Tissot Arena wohl sehr wenig genutzt. Aus dem Bericht des Gemeinderats geht hervor, dass 25 bis 30 Spiele pro Jahr stattfinden. Ein Spiel auf diesem Feld kostet somit über CHF 11'000. Dies ist ein weiterer Grund, der unsere Fraktion dazu bewogen hat, den Rückweisungsantrag zu stellen.

Frank Lena, Direktorin Bau, Energie und Umwelt: Im Rückweisungsantrag geht es unter anderem um die Kosten. Der Sprecher der Fraktion SVP/Die Eidgenossen sagte, dass der Unterhalt des Kunstrasens teurer sei als für den Naturrasen. Das ist nicht korrekt. Wir haben das noch einmal durchgerechnet, vor allem auch in Bezug auf die Spielstunden, was ja der grosse Vorteil des Kunstrasens ist. Die Nutzungsstunden können erhöht werden, was dazu führt, dass die Nutzungsstunde günstiger ist als bei einem Naturrasen. Ein Spielfeld mit Naturrasen kann maximal 800 Stunden benutzt werden und damit kommen wir auf CHF 325 pro Stunde. Der Kunstrasen kann aber bis zu 1'300 Stunden bespielt werden. Das heisst, wir kommen damit bei entsprechender Ausnützung auf CHF 188 pro Stunde.

Warum haben wir uns für den Kunstrasen entschieden? Die Stadt ist die Besitzerin des Stadions und die Clubs nutzen es indem sie die Spielfelder mieten. Wir sind bestrebt, den Platz möglichst gut auszulasten. Mit dem Naturrasen ist das heute nicht möglich und sein aktueller Zustand ermöglicht eine gute Ausnutzung noch viel weniger. Wenn er intensiver gebraucht wird, wird er sehr schnell zum Kartoffelacker, wobei ich dort nicht unbedingt Kartoffeln setzen möchte.

Vorhin wurde erwähnt, dass mit einem Kunstrasen weitere Events möglich sind. Das können zusätzliche Fussballspiele sein aber auch beispielsweise Konzerte oder ein Schwingfest. Möglich wäre auch die Vermietung für Firmenevents. Die CTS schätzt, dass sie damit etwa 30% bis 40% mehr Einnahmen generieren könnte, was in Beträgen etwa CHF 40'000 bis 60'000 im Jahr ausmacht.

Der Ersatz mit Naturrasen wäre günstiger, wenn nur die oberste Rasenschicht ersetzt werden müsste. Das ist aber hier nicht der Fall. Der ganze Unterbau müsste auch bei einer Sanierung mit Naturrasen neu gemacht werden, weil er sich heute nicht in einem guten Zustand befindet. Dieser Mangel besteht seit der Bauzeit. Die Entwässerung funktioniert heute nicht, was mit ein Grund ist, warum der Rasen in einem schlechten Zustand ist. Wir müssten eine neue Bewässerungsanlage einbauen. Zudem müssen wir die Spielerbänke erneuern, um den FIFA-Normen zu genügen. Die Arbeiten belaufen sich auf CHF 1,1 Mio. Die Kosten für den Naturrasen schätzen wir auf knapp eine Million. Diese Zahl stammt aber aus 2021 und dürfte heute noch etwas höher liegen. Gesamthaft kommen wir auf mindestens CHF 2,1 Mio.

Was sind die Konsequenzen der Rückweisung? Wir haben die Variante geprüft, jedoch nicht so weit, dass jetzt ein fixfertiges Projekt aus der Schublade gezogen werden kann.

Das heisst, wir müssten ein neues Geschäft erarbeiten. Das würde, grob gesagt, etwa zwei Monate dauern. Anschliessend müssen wir den politischen Prozess noch einmal durchlaufen. Wenn alles problemlos geht, wären wir frühestens im April 2025 wieder mit einer neuen Vorlage im Stadtrat. Für eine Umsetzung in der Spielpause 2025 würde die Zeit nicht ausreichen. Es braucht gewisse Vorbereitungsarbeiten und es dürfte wirklich nichts schiefgehen. Falls der FC Biel hoffentlich in die Challenge League aufsteigt, müsste trotzdem weiterhin auf dem bisherigen Rasen gespielt werden. Wir können heute bereits keine Garantie für den Rasen abgeben. Erst kürzlich wurde ein Pilzbefall festgestellt. Dank dem Einsatz der Stadtgärtnerei konnten wir den Rasen im letzten Moment retten. In Basel haben sie genau den gleichen Pilzbefall gehabt und dort mussten sie die obersten 5 cm des Rasens ersetzen. Die Kosten dafür beliefen sich auf etwa eine halbe Million Franken.

Herr Gerber hat das Terrain an der Jakob-Strasse angesprochen. Bei der Planung der Tissot Arena wurde eine Bestandaufnahme der Terrains auf Stadtgebiet gemacht. Bereits vor etwa 15 Jahren war klar, dass die Felder an der Jakob-Strasse überbaut werden. Sie werden zwar heute noch genutzt, in absehbarer Zeit aber wegfallen. Die Spielfelder auf Stadtgebiet werden dann noch einmal um zwei Felder reduziert. Umso wichtiger ist deshalb, dass wir jetzt den Kunstrasen in der Tissot Arena einbauen und die Nutzungsstunden entsprechend erhöhen können. Die Sportdirektorin kommt anschliessend gerne noch darauf zu sprechen, wie gross der Bedarf an Fussballfeldern ist.

Noch ein Wort zur Ökologie: Herr Rüber, Ihre Anmerkung dazu war richtig. Der Boden ist bereits betonierte und versiegelt. Das Terrain ist abgegrenzt, das heisst die Kunststoffpartikel gelangen nicht in die Umgebung. Wir werden eine Filteranlage einbauen. Wir können nicht garantieren, dass alles gefiltert wird, aber die Anlage ist «State of the Art». Zudem haben wir den grossen Vorteil, dass wir keine Pestizide mehr einsetzen müssen. Die Pestizidbelastung in der Tissot Arena ist im Moment ziemlich hoch. Eine wirklich ökologische Variante gibt es nicht. Nichts zu machen wäre aber auch nicht ökologisch. Das Stadion ist gebaut und es nicht weiter zu betreiben, wäre nicht ökologisch. Ich gebe gerne, wenn ich darf, das Wort an die Sportdirektorin weiter. Sie wird die Bedeutung für den Sport näher beleuchten.

Gonzalez Bassi Glenda, Directrice de la formation, de la culture et du sport: Je conçois que dans ce rapport, il y avait peut-être une partie un peu lacunaire étant donné que les documents relatifs aux besoins et à la situation particulière du sport, en particulier du football, n'étaient pas traduits.

Je vais de ce fait vous donner des informations complémentaires à ce sujet. Monsieur Wächter, vous avez débuté votre discours avec la question des synergies. A ce sujet, je vous informe que le terrain de la Tissot Arena est utilisé par le FC Bienne qui joue en Promotion League et le FC Besa qui évolue quant à lui en 1ère Ligue Classic. Ce terrain est aussi utilisé pour l'entraînement de l'équipe féminine du FC Bienne ainsi que pour les matchs de l'équipe nationale de football féminin. On constate donc une bonne synergie avec l'utilisation de ce terrain par quatre équipes différentes. Toutefois, étant donné la situation décrite relative à la qualité du gazon qui dépend de la construction, nous sommes contraints de trouver une solution rapide car il n'est plus possible de continuer à l'entretenir. Actuellement, une utilisation intensive du terrain ne peut plus se poursuivre. Cela aurait pour conséquence pour les différents clubs qu'ils devraient être déplacés. Evidemment, le risque est que l'Association Suisse de football en tant qu'Autorité de décision quant à l'utilisation d'un terrain se manifeste et retire

l'autorisation à ce terrain. Les conséquences notamment financières pour les clubs concernés mais aussi pour la Ville seraient énormes.

Au niveau des synergies, le remplacement du gazon naturel par un gazon synthétique pourrait permettre davantage de synergie, comme par exemple avec l'académie de football du FC Bienne. En effet, les juniors pourraient s'entraîner également sur un terrain synthétique. Actuellement, ils n'ont pas accès à ce terrain car ils pourraient le détériorer trop rapidement. On peut même imaginer, afin d'avoir une meilleure synergie, d'utiliser ce terrain à l'avenir pour d'autres manifestations, comme cela a déjà été dit. Je pense aux tournois scolaires notamment. On voit par cela qu'on a un vrai potentiel d'optimisation de l'utilisation de ce terrain par les clubs biennois mais aussi la possibilité d'alléger les terrains situés autour de la Tissot Arena.

De plus, l'année prochaine se tiendra le championnat de football féminin. On voit un vrai engouement des jeunes filles pour ce sport dans la région mais il faudra trouver des solutions pour permettre à ces filles de pouvoir évoluer dans le football. La préférence des joueurs pour le gazon naturel a aussi été mentionnée mais nous n'avons tout simplement pas les moyens financiers et techniques ni les surfaces afin de mettre cela à disposition pour l'ensemble des clubs concernés.

Nous devons faire le deuil d'avoir uniquement des terrains en gazon car aucun club de Bienne n'évolue au même niveau que la FC Barcelone, par exemple. De plus la Tissot Arena permet aux clubs concernés d'avoir un public dans des conditions vraiment optimales.

Ce qui est important encore peut-être à dire est que l'on manque cruellement de terrains en ville de Bienne pour ce type de sport. Le football est l'un des sports les plus populaires mais aussi l'un des plus accessibles. Cela joue un grand rôle dans l'intégration des jeunes et des populations les plus défavorisées dans notre société. C'est pourquoi je vous recommande fermement de rejeter la demande de renvoi.

Wächter Olivier, au nom du Groupe UDC/Les Confédérés: Voilà, on a donc pu constater à l'instant que ce rapport n'est pas complet et qu'il manquait beaucoup d'éléments importants comme le nombre de matchs et le nombre d'équipes concernées, qui nous auraient permis de prendre position directement sans devoir passer par une demande de renvoi et donc d'engendrer un travail inutile à tous. Il est vraiment important pour l'avenir d'amener des rapports complets afin d'éviter cette situation.

Evidemment, en prenant compte de toutes les informations importantes que nous avons reçues ce soir et qui manquaient au rapport, **nous retirons notre demande de renvoi**. Nous allons toutefois appliquer la liberté de vote sur ce point pour les membres de notre Groupe.

- **Diskussion**

Torriani Isabelle, GPK: Il n'y a plus grand-chose encore à dire à ce sujet parce que la Commission de gestion n'a pas de nouveauté à vous livrer. Je me limite à relever quelques éléments, parmi lesquels le fait que les coûts des diverses variantes qui sont proposées dans le rapport, sont mentionnés dans le co-rapport du département des finances, annexé à la réponse du Conseil municipal.

La solution d'un gazon synthétique est plus chère que celle d'un gazon naturel mais aussi plus durable. En effet, le gazon synthétique est appelé à durer 10 à 12 ans alors qu'un gazon naturel seulement 7 ans. Il convient de relever aussi que

dans le cas qui nous préoccupe, le gazon actuel naturel a déjà duré 10 ans, ce qui est quand même déjà une performance.

L'option du chauffage au sol a dû être abandonnée pour des questions de frais mais elle aurait pourtant permis une utilisation toute l'année et était souhaitée par le FC Bienne. La variante d'un gazon synthétique avait déjà été envisagée lors de la construction de la Tissot Arena à l'origine. Toutefois, à cette époque, il était déjà prévu que l'équipe nationale féminine vienne jouer à Bienne et le gazon synthétique n'était à ce moment-là pas autorisé. Dans ce projet, les abris de touches seront également remplacés car ils ne correspondent plus aux exigences de la FIFA. Ils doivent être plus nombreux et équipés de connexion internet. A ce sujet, la Commission de gestion est critique, estimant qu'on serait en droit d'espérer une participation financière de la FIFA puisque c'est elle qui impose cet équipement.

Lors de sa discussion, la Commission de gestion ne s'est pas montrée enthousiaste au remplacement d'un gazon naturel par un gazon synthétique, fidèle à l'idée que le football devrait être pratiqué sur une vraie pelouse et interrogative quant à l'impact possible des particules synthétiques sur la santé des joueurs. Il y a toutefois encore un avantage au gazon synthétique qu'il faut relever. Il permettra, comme cela a déjà été dit, d'organiser d'autres événements, d'autres manifestations dans cet espace. Il faut noter que plus d'utilisation engendrera aussi plus d'entrées. La Commission de gestion remercie le Conseil municipal pour ce rapport et la direction concernée pour les réponses aux questions qu'elle a posées et vous propose toutefois d'accepter ce crédit d'engagement.

Stolz Joseline, au nom du Groupe PSR: Je souhaite peut-être apporter quelques informations ou idées supplémentaire, même si beaucoup de choses ont déjà été dites. Le Groupe PSR a longuement discuté de cette situation et remercie Madame Lena Frank de nous avoir donné ces informations, lors d'une discussion préalable. Spontanément, nous avons clairement envie d'opter pour un gazon naturel car il est plus écologique, respectueux de l'environnement, n'émet pas d'effets nuisibles, est bien plus agréable pour les joueurs et devrait, en principe, être plus durable.

On peut donc se demander pourquoi changer de surface? Avant de répondre à cela, on devrait se demander ce qu'est le gazon? C'est une herbe extrêmement traitée et transformée pour obtenir une belle surface bien verte et douce, sans mauvaises herbes. Afin qu'un gazon de terrain de foot puisse durer, il doit être traité aux pesticides de manière intensive. Donc, on ne peut pas dire qu'un gazon d'un terrain de football, comme celui qui est construit sur la Tissot Arena, au-dessus d'un garage et d'un centre commercial, est véritablement naturel. Après 10 ans d'utilisation, ce terrain n'est plus utilisable, on l'a dit et il n'aurait peut-être pas fallu attendre aussi longtemps pour le rénover. Il est vrai qu'un gazon naturel demande un entretien et un arrosage intensif, ce qui génère des coûts. Le gazon synthétique quant à lui, n'est pas aussi attrayant car il n'est pas écologique, on n'a pas envie de se rouler dedans et pourtant il a des autres qualités qui ne sont pas négligeables. Le synthétique n'a pas besoin de pesticides. Il est plus solide et permet une utilisation plus intensive sur une longue durée dans l'année. Cette option est plus rentable, ce qui n'est pas négligeable non plus. En plus, il y a quatre équipes qui pourraient jouer sur ce terrain et s'y entraîner presque tout au long de l'année. Cette utilisation ne serait pas possible avec du gazon naturel.

Par contre, des risques sur la santé peuvent être générés par la mise en place d'un gazon synthétique. Il faudrait donc quand même voir quelles sont les incidences réelles

sur la santé et surtout choisir un bon gazon synthétique, qui ne libèrent pas trop de particules fines. Il faut aussi voir comment régler les microparticules dans les eaux d'évacuation. Le Groupe PSR a décidé de donner la liberté de vote pour ce point.

Müller Lukas, EDU: Der Bau der Tissot Arena vor über acht Jahren hat CHF 77 Mio. gekostet. Wir haben das Stadion gebaut für einen Klub, der im Moment durchschnittlich 700 Zuschauer anzieht. Das Stadion hat aber 5'200 Plätze. Für die Grossen ist gesorgt, aber die Kleinen werden vergessen. Gleichzeitig werden die Fussballfelder an der Jakob-Strasse und das Stadion Gurzelen geschlossen. Wir sprechen von Sportförderung, aber nicht von den kleinen Fischen. Es geht um professionelle Clubs und um den Nutzen der gewinnorientierten FIFA, die einen Milliardenumsatz generiert und steuerbefreit ist. Wir müssen uns fragen, ob wir für drei Millionen zum Nutzen irgendeiner kleinen Gruppe von Leuten eine Superanlage bauen wollen oder im Mettquartier irgendeine Wiese für CHF 20'000 erstellen, was günstiger und sinnvoller wäre. Im Rahmen der Substance-Massnahmen wird am Hilfspersonal für Sportanlässe gespart. Zudem soll die Miete für die Sportplätze erhöht werden. Es wird von den Kleinen genommen und an die Grossen weitergegeben.

Frank Lena, Direktorin Bau, Energie und Umwelt: Ich danke der Fraktion SVP/Die Eidgenossen, dass sie den Rückweisungsantrag zurückgezogen hat. Wir hätten im Bericht alle Informationen liefern müssen. Wir nehmen das mit für die Zukunft mit.

Auch ich habe vor 25 Jahren als Juniorin beim FC Langnau gespielt. Auch wenn ich heute lieber Fussball schaue als spiele, kann ich sehr gut nachvollziehen, dass Naturrasen das Höchste der Gefühle ist. Trotzdem ist es richtig, hier Kunstrasen einzubauen, denn er erlaubt, wie vorhin bereits ausgeführt, eine grössere Auslastung.

Das ist genau das, was Sie kritisieren, Herr Müller. Eine Sanierung mit Kunstrasen ermöglicht, dass weitere Felder frei werden, die anderweitig genutzt werden können. Ich habe ebenfalls bereits ausgeführt, dass die Felder an der Jakob-Strasse und die Schliessung der Gurzelen mit Plätzen in der Tissot Arena ersetzt wurden. Wir nehmen niemandem etwas weg, im Gegenteil, der Kunstrasen gibt uns die Möglichkeit einer besseren Nutzung. Dementsprechend ist es eben tatsächlich auch eine Förderung des Fussballsports.

Zum Schluss komme ich auf die Frage bezüglich der FIFA zu sprechen. Bereits beim Bau der Tissot Arena wurde ein Beitrag gesprochen. Es ist jedoch nicht so, dass quasi bei jedem Ersatz wieder ein Beitrag geltend gemacht werden kann. Was wir aber geltend machen können, ist ein Beitrag der Sportförderung vom Kanton. Unsere Erfahrungswerte dazu sind im Bericht erwähnt. Der Beitrag kann erst nach Abschluss der Arbeiten eingefordert werden. Ich bitte Sie, dem vorliegenden Geschäft zuzustimmen.

- **Ordnungsantrag**

Briechle Dennis, GLP: Ich hätte das Stimmenverhältnis gerne offengelegt und beantrage die Auszählung der Abstimmung über das vorliegende Geschäft.

Dem Ordnungsantrag wird stattgegeben.

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel, nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 04.09.2024, gestützt auf Art. 39 Abs. 1 Bst. a der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 1.0-1), **beschliesst mit 25 Ja- zu 14 Nein-Stimmen und 3 Enthaltungen:**

1. Für den Ersatz des Naturrasens durch einen Kunstrasen in der Tissot Arena wird ein Verpflichtungskredit von CHF 2'930'000 zu Lasten der Sonderrechnung Tissot Arena bewilligt.
2. Teuerungsbedingte Mehraufwendungen sowie Mehrkosten in Folge der Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes gelten als genehmigt.
3. Mit dem Vollzug wird der Gemeinderat beauftragt. Er wird ermächtigt, notwendige und zweckmässige Projektänderungen, welche den Gesamtcharakter des Projektes nicht verändern, vorzunehmen. Der Gemeinderat wird ermächtigt, diese Kompetenz an die zuständige Direktion zu delegieren.

14. 20240071 Postulat Schiess Christophe, Fraktion Grünes Bündnis, «Initiierung eines Projekts zur Organisation von 'Bring- und Holtagen'»

Der Gemeinderat beantragt, das Postulat erheblich zu erklären.

(Text des Postulats und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 1)

Schiess Christophe, au nom du Groupe Alliance Verte: Notre Groupe remercie le Conseil municipal pour sa réponse brève et positive. Cela nous réjouit que le Conseil municipal reconnaisse le potentiel qui existe pour que les objets aient une durée de vie plus longue. Je rappelle qu'il y a là un grand enjeu en termes de réduction des émissions grise des gaz à effet de serre. La réutilisation des objets est une mesure parmi d'autres pour tendre vers une économie non plus linéaire mais circulaire. D'ailleurs, je salue Luca Francescutto pour les réflexions faites tout à l'heure par rapport à l'éventualité d'acheter un véhicule d'occasion car cela devrait être un réflexe.

Dans ce thème, ce n'est évidemment pas à l'Etat de tout faire. Il y a déjà de nombreuses démarches qui contribue à prolonger la durée de vie des objets comme les brocantes, les marchés aux puces, les plateformes internet, le dépôt d'objets sur le trottoir avec un écriteau gratuit, les armoires à livre, etc. Tout cela n'empêche pas que bien trop souvent encore des objets parfaitement fonctionnels soient simplement éliminés par manque de possibilités de transmission ou par confort simplement.

Un programme de dépôt et de collectes d'objets organisés par la Ville serait un complément et non une concurrence aux offres que j'ai évoquées. Le Conseil municipal évoque deux pistes dans sa réponse. Il s'agit d'une approche décentralisée dans les quartiers, ce qui se fait déjà en partie dans les infoquartiers et d'une approche centralisée en évoquant le fait qu'un tel programme pourrait être inséré sur le site du centre de recyclage, actuellement en planification.

J'aimerais encourager Mme Lena Frank à s'inspirer de ce qui se fait à Nyon. Cette ville a une déchetterie qui est dotée d'une ressourcerie où il est possible de déposer et collecter des objets. A Nyon, toujours en tenant compte de la réalité de vie des habitants et des habitantes, il y a aussi une approche décentralisée car il y a 20 éco-

points répartis stratégiquement à travers la ville. Pour revenir au sujet de notre postulat, à Nyon, on trouve aussi une dizaine d'armoires d'échanges, réparties dans les quartiers et mises à disposition par la ville mais ensuite gérées par les habitants motivés. De plus, si vous allez sur le site internet de la ville de Nyon, vous trouverez un plan de la commune intitulé « où revaloriser vos objets » avec la localisation de toutes les offres en la matière, non seulement de la ville mais aussi de privés. On y voit aussi des initiatives de bénévoles avec des lieux où on peut acheter un vrac. Au-delà de la demande spécifique du postulat, je ne peux qu'encourager notre Ville à être ambitieuse en termes d'encouragement à l'économie circulaire. Il ne s'agit pas de tout faire mais avec une vue d'ensemble et une vision stratégique, je suis convaincu que même de petits aménagements peuvent contribuer à un changement de culture. Dernière remarque, Nidau organise avec succès un « Bring- und Holtag » une fois par année. J'ai échangé avec un conseiller municipal de Nidau qui verrait d'un très bon oeil une collaboration avec Bienne. Concernant le lieu de cette action, on pourrait trouver un lieu au coeur de cette magnifique entité qui réunit Bienne et Nidau.

Meier Julian, Fraktion SP/JUSO: Ein «Bring- und Holtag» reduziert auf jeden Fall Abfall und schont wertvolle Ressourcen in unserer Stadt. Das muss ja in unserem Interesse sein. Das Konzept wird bereits an vielen verschiedenen Orten sehr erfolgreich angewendet. Deshalb wird die Fraktion SP/JUSO dem Gemeinderat folgen und das Postulat erheblich erklären. Ich danke Ihnen, dass Sie ebenfalls dem Gemeinderat folgen.

Wächter Olivier, au nom du Groupe UDC/Les Confédérés: Nous avons également traité de ce sujet au sein de notre groupe et nous ne sommes pas contre ce principe-là. Par contre, nous estimons que la réponse du Conseil municipal va dans ce sens et c'est pour cette raison que nous allons suivre la réponse du Conseil municipal sur cet objet.

Frank Lena, Direktorin Bau, Energie und Umwelt: Im Dezember 2024 wird der Stadtrat über den neuen Recyclinghof befinden. Dabei handelt es sich um das Bauprojekt. Ein Projekt für die Kreislaufwirtschaft ist darin nicht enthalten. Die Idee ist, dass während der 2-jährigen Bauzeit Überlegungen angestellt und entwickelt werden und anschliessend einfließen können. Insofern ist die Aktualität durchaus gegeben. Ich bitte Sie daher, dem Gemeinderat zu folgen.

Der Antrag des Gemeinderats wird vom Stadtrat nicht bestritten.

15. 20240073 Postulat Clauss Susanne, Fraktion SP/JUSO, «Keine weiteren Fernwärmeprojekte auf Holzbasis»

Der Gemeinderat beantragt, das Postulat erheblich zu erklären und als erfüllt abzuschreiben.

(Text des Postulats und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 2)

Clauss Susanne, Fraktion SP/JUSO: Ich habe leider meine Notizen nicht dabei und werde deshalb improvisieren müssen. Ich **beantrage, beide Forderungen unseres Postulats erheblich zu erklären und nicht abzuschreiben.**

Die Transformation der Wärmeversorgung in Biel auf erneuerbare Quellen wird vom Gemeinderat in der Beantwortung angesprochen und ist das Ziel. Bei Holz-Fernwärmeprojekten sind wir aber am Ende der Fahnenstange. Holzenergie gilt nämlich nicht mehr als erneuerbar. Die Stadt Biel hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2050 bei Netto-Null-Emission zu sein. Dieses Ziel wird mit Holzkraftwerken nicht erreicht. Viele verkennen, dass Holz sehr viel CO₂ freisetzt. Es setzt zwar weniger CO₂ frei als die fossilen Energien, aber es braucht mehr Volumen, um gleich viel Energie zu erzeugen. Ich habe schon mehrmals darauf hingewiesen, dass vieles gegen Holzkraftwerke spricht, darunter insbesondere die Übernutzung der Wälder im Mittelland. Wenn die Stadt CO₂-neutral werden soll, muss auf wirklich erneuerbare und CO₂-neutrale Energien umgestiegen werden. Eine solche Energie ist beispielsweise Wasser. Es gibt Grund- sowie Seewasser aber auch Geothermie.

Bei der Verbrennung von Holz wird im Vergleich zu Gas doppelt so viel CO₂ freigesetzt. Die Dekarbonisierung wird mit Holzenergie nicht erreicht. Zudem wird nicht nur CO₂ freigesetzt, sondern weitere gesundheitsschädliche Stoffe, vor allem Feinstaub. Im Winter ist die Feinstaubkonzentration in Biel doppelt so hoch als der Wert, den die WHO als unbedenklich empfiehlt. Die Grenzwerte in der Schweiz liegen zwar höher, aber es ist deswegen nicht gesünder. Als eines von mehreren ist in der Innenstadt ein Holzschnitzelkraftwerk von 35 Megawatt geplant. Das Holz dafür wird mit Lastwagen in die Stadt transportiert. Für das Heizkraftwerk in Aarberg mit einer Leistung von 33 Megawatt wird auf der Homepage auf 34 Lastwagenfahrten pro Arbeitstag verwiesen. Ich vermute, niemand von uns möchte diese mindestens 34 Lastwagenfahrten täglich für das geplante Holzkraftwerk in der Innenstadt. Wir haben schon genügend Beschwerden zum Schwerverkehr im Geyisried. Die anderen geplanten Kraftwerke sind zugegebenermassen kleineren Ausmasses, generieren aber trotzdem Verkehr.

Wir in der Fraktion SP/JUSO werden uns die Einreichung eines weiteren Vorstosses überlegen. Es ist höchste Zeit, dass der ESB (Energie Service Biel/Bienne) umdenkt. Holz kann nicht der Energieträger der Zukunft sein. Ich bitte Sie, das Postulat nicht abzuschreiben und beantrage, über beide Punkte getrennt abzustimmen. Herzlichen Dank.

Sutter Andreas, Fraktion FDP: Ich versuche ein bisschen schneller zu sprechen und die Redezeit einzuhalten. Das war jetzt ziemlich viel Stuss an einem Stück, Frau Clauss.

Grundsätzlich hat jede Form der Energienutzung auch negative Konsequenzen. Die Forderungen des Postulates stehen jedoch im Widerspruch zu den Zielen des Bundes bezüglich Ressourcen- und Klimaschutz. Die angeführte Kritik ist nicht haltbar, denn die Holzenergienutzung weist überwiegend positive Aspekte auf. Das Potenzial ist zwar beschränkt, jedoch heute noch nicht ausgeschöpft. Im Zusammenhang mit dem Klimawandel kann die Steigerung der Holznutzung helfen, unsere Wälder klimafitter zu machen, ohne die Nachhaltigkeit zu gefährden. Sie kann zudem einen Beitrag an den Ressourcen- und Klimaschutz leisten. Die Fraktion FDP lehnt die Forderungen der Postulantin ab. Mit Fakten zu den Bereichen Holzwirtschaft, klimafitte Wälder, Lärm und Verkehr sowie Schadstoffausstoss begründen wir unseren Entscheid. Ich lege auch meine Interessenbindung offen: Ich bin Vizepräsident der Burgergemeinde Biel.

Bei der Waldbewirtschaftung achten wir in der Schweiz auf drei Klimaleistungen des Waldes, nämlich Sequestrierung, Speicherung und energetische und materielle Substitution. Für Nichtfachleute:

1. wandeln die Bäume durch Photosynthese CO₂ in Kohlenstoff um und binden diesen in ihrer Biomasse, also im Holz und in den Blättern.
2. bleibt der Kohlenstoff nach der Holzernte in Möbeln, Brettern und Balken für Bauten gespeichert.
3. kommt der Substitutionseffekt dazu, wenn Holz anstelle fossiler Brennstoffe oder energieintensiver Materialien wie Zement oder Stahl verwendet wird.

Die nationale Strategie setzt zudem auf die sogenannte Kaskadennutzung: Zuerst wird hochwertiges Bauholz für Gebäude oder Möbel gefertigt. Hat das Holz diesen Lebensabschnitt gelebt, kann es für die Herstellung von Span- und Faserplatten verwendet werden. In einem letzten Schritt wird aus den Platten durch Verbrennung Energie gewonnen. Damit wird das Klimagas CO₂ während längerer Zeit gebunden.

Nicht einmal 50% des genutzten Energieholzes stammen somit direkt aus unserem Wald. Die Produktion von Wald-Energieholz erfolgt ausschliesslich, wenn primär andere Ziele verfolgt werden. Rund 45% des Holzbedarfs werden in die Schweiz importiert und kann nicht zur Inlandproduktion dazugezählt werden. Ganz sicher wird das Holz nicht mit Traktoren importiert. Während der Covid-Pandemie und den globalen Handelsschwierigkeiten hat sich die Inlandnachfrage von Holz kurzfristig erhöht. Diese Tendenz ist bereits wieder rückläufig. Der Holzvorrat im Wald ist eine quantitative und nicht eine qualitative Messgrösse. Unsere Wälder sind weitgehend zu alt und zu dicht, das heisst, der Vorrat ist zu hoch. Die Reduktion des Vorrats hilft dem Wald in den kommenden Jahrzehnten rasch klimafitter zu werden und einen wichtigen Beitrag an den Klima- und Ressourcenschutz zu leisten. Eine Reduktion des Bestandes ist durchaus erwünscht. 363 Kubikmeter pro Hektare sind zu hoch. Das Ziel im Hinblick auf einen klimafitten Wald sind höchstens 320 bis 330 Kubikmeter pro Hektare. Die Menge an erneuerbarem Holz steht in direktem Zusammenhang mit der Waldfläche. Wo Wald ist, wächst Holz. In der Schweiz nimmt die Waldfläche jährlich um 2'000 Hektaren zu. Die streng kontrollierte und nachhaltige Holzproduktion in der Schweiz hilft, den Druck auf gefährdete Wälder anderer Länder zu reduzieren.

Die Nachfrage bei vier grossen Energieholz-Transporteuren in unserer Region (Lüthi, Amstutz, Oppliger, Hadorn) ergab keinen Hinweis auf den Einsatz von Traktoren und Anhängern. Lüthi und Amstutz haben gemäss ihren Webseiten insgesamt 11 LKWs mit einem durchschnittlichen Ladevolumen von 60 Kubikmetern im Einsatz. Der Einsatz von Traktoren für Transporte kommt sicher vor, dürfte aber die Ausnahme sein. Das Beispiel der Fahrten basiert auf der nicht nachvollziehbaren Annahme, dass die Transporte mit Traktoren und einem Ladevolumen von 25 Kubikmetern ausgeführt werden. Mit dem Einsatz von gebräuchlichen LKWs reduziert sich das Verkehrsaufkommen um mindestens die Hälfte.

Das Heizkraftwerk Aarberg wird mit Altholz betrieben. Altholz wurde früher zur Entsorgung ins Ausland transportiert und ersetzt heute CO₂-neutral die vormals mit fossilen Brennstoffen betriebene Energieproduktion. Der Zunahme des lokalen Verkehrs von 1.5% stehen die nun eingesparten Entsorgungstransporte ins Ausland gegenüber.

Aus modernen, richtig betriebenen Holzfeuerungen entsteht deutlich weniger bis gar kein Feinstaub mehr, wie beispielsweise bei der soeben erneuerten Produktionsanlage an der Seevorstadt unter dem Seniorenheim Favorita. Trotz der Verdoppelung der Energieproduktion seit 1990 ist der Feinstaub-Ausstoss von Holzenergieanlagen um 70% gesunken, nämlich von 3,01 Mio. Kubikmeter und 6,7 Tonnen Feinstaub auf 2 Tonnen bei einer Nutzung von 5,57 Mio. Kubikmetern im Jahr 2022. Der Feinstaub-

Ausstoss von privaten Kleinanlagen, Cheminées und Schwedenöfen hat denjenigen von Schnitzel- und Stückholz-Energieanlagen seither überholt.

Die Forderung des Postulats, nämlich die Prüfung eines Ausstiegs von Holzfernwärmeprojekten und dessen Folgen, wurde erfüllt. Die Forderungen von Frau Clauss und den Mitunterzeichnenden zielen in die falsche Richtung. Die Fraktion FDP lehnt die Forderung ab und stimmt dem Antrag des Gemeinderats zu, das Postulat abzuschreiben.

Eggli Roland, Fraktion GLP+: In der in der Beantwortung vorgestellten Strategie der Wärmeschiene Biel wird dargelegt, dass mit Einbindung von Holz anstelle von Gas oder Öl die Bedarfsspitzen abgedeckt werden sollen.

In meinen Ausführungen beziehe ich mich auf die vom Bundesamt für Energie erfasste Statistik 2023 und den regionalen Waldplan Seeland-Biel/ Bienne von 2023, erstellt von der Energie- und Umweltdirektion des Kantons Bern. Heute wird in der Schweiz mehr als doppelt so viel Energie aus dem Wald gewonnen, als dies 1910 der Fall war. Aktuell wird mehr Energie mit Holzheizungen erzeugt, als mit den erneuerbaren Energien Solar- und Windkraft. Es wird ja nicht nur Holz fürs Heizen geschlagen, sondern auch Bau- und Möbelholz aus den Wäldern gewonnen. Die maximale jährliche Zuwachsmenge der Biomasse einer Holzplantage liegt zwischen 12 und 15 Kubikmetern pro Hektare. Diese Kennzahl bezieht sich nicht auf natürlichen Wald, sondern auf eine Plantage mit Bäumen, die spätestens nach 50 Jahren geerntet werden. Als Beispiel nenne ich Zahlen des Wärmeverbundes Busswil. Dieser verbrennt pro Jahr 1'100 Kubikmeter Holz. Busswil hat eine theoretische Waldfläche von 78 Hektaren. Das bedeutet, dass die benötigte Holzmenge selber produziert werden könnte. In der Praxis ist aber ein Drittel des Waldes Naturschutzzone an der alten Aare und ein anderer grosser Teil liegt im Perimeter der Kiesgrube von Lyss.

Der Schwachpunkt bei der vom Gemeinderat vorgestellten Strategie ist die fehlende Ressourcenplanung. Wo kommt denn das Holz her, das verbrannt werden soll? Gemäss dem regionalen Waldplan Seeland-Biel/Bienne von 2023 hat das Seeland bereits eine durchschnittliche Schlagleistung von 8,5 Kubikmetern pro Hektare. Der Wärmeverbund Busswil beispielsweise entnimmt mehr Holz als nachwächst. Das kann die nächsten fünf bis zehn Jahre noch gutgehen. Zu beachten ist, dass die Schlagleistung von 8,5 Kubikmetern pro Hektare der maximalen Schlagleistung entspricht, welche der Staatsforstbetrieb anstrebt. Eine normale Holzentnahme in einem klassischen Dauerwald liegt etwa bei 5 Kubikmetern pro Hektare. Die Übernutzung unserer lokalen Wälder ist nicht nur in Biel ein Thema. Aus diesem Grund hat auch das kantonale Amt für Wald und Naturgefahren die Dialoggruppe Längholz ins Leben gerufen. Das Ziel ist, bis Ende 2024 ein Nutzungskonzept auszuarbeiten, welches auf die Bedürfnisse der Bevölkerung eingeht. Dabei zeichnet sich ab, dass der Holzschlag gerade in stadtnahen Wäldern reduziert werden muss.

Der nun geforderte Verzicht auf die Installation weiterer Fernwärmeprojekte auf Holzbasis ist für uns richtig. Leider hatte unsere Fraktion nicht die Möglichkeit, am vorliegenden Postulat mitzuarbeiten. Wir hätten gerne folgende Punkten geklärt: Wie gross ist die Heizleistung aller Holzfeuerungen in der Stadt Biel? Welche Energiemenge wird mit dem heute geplanten Holzfernwärmesystem erzeugt und woher stammt das Holz? Wie viel Energie soll zukünftig mit Holz erzeugt werden, wenn die Strategie der Wärmeschiene in Biel umgesetzt ist?

Es macht den Anschein, dass für die geplanten Holzheizungen keine langfristigen Lieferverträge für regionales Holz bestehen. Zudem wird nebst dem Holz zum Heizen ja auch Bauholz benötigt. In der Annahme, dass eine Holzheizung nur sinnvoll ist, wenn diese auch mit regionalem Holz befeuert wird, ist die Fraktion GLP+ der Meinung, dass keine weiteren Fernwärmeprojekte auf Holzbasis in Biel umgesetzt werden sollten.

Schiess Christophe, au nom du Groupe Alliance Verte: Je prends ici la parole pour Madame Marion Van der Meer qui est en charge de ce dossier dans notre Groupe mais absente ce soir.

Bevor ich das Wort für Frau van der Meer ergreife, bringe ich eine persönliche Bemerkung an. Frau Clauss hat es bereits gesagt, es ist höchste Zeit umzudenken.

Wir müssen uns Gedanken über die regional anfallende Biomasse machen. Das gilt selbstverständlich auch für Holz. In Zukunft wird es dank technologischen Entwicklungen nachhaltigere Lösungen für das Beheizen unserer Wohnung geben als mit Holz.

1. Für eine maximale Energieeffizienz und CO₂-Einsparung muss Holz industriell für Hochtemperaturprozesswärme genutzt werden. Im Kanton Bern macht dies beispielsweise CSL Behring bereits vor.
2. Zusätzlich ist es hochgradig sinnvoll, das Holz zuerst zu verbauen, bevor es energetisch genutzt wird. Die Technologien dafür machen grosse Fortschritte. Die Kaskadennutzung zur Dekarbonisierung hat Andreas Sutter detailliert erklärt.

Heute ist Holz eine nachhaltige Ressource zum Decken der Bedarfsspitzen von Fernwärmeheizungen. Dazu muss der ESB langfristige Verträge mit den WaldeigentümerInnen vereinbaren. Dabei klärt sich auch, welche Mengen in der Region noch verfügbar sein werden. Die Gespräche laufen bereits. Die Fraktion Grünes Bündnis folgt dem Antrag des Gemeinderats.

Il y a une pesée d'intérêts à faire entre la décarbonation de notre mode de vie et le soin de la forêt. Un élément qui nous paraît central dans la réponse du Conseil municipale est que le succès de la décarbonation du besoin en chaleur de la ville de Bienne dépend directement d'une réalisation rapide de réseau de chaleur à distance, Etant donné que le raccordement de sources telle que l'eau du lac ou la géothermie dure de nombreuses années, l'exploitation de réseaux thermiques fonctionnant au bois comme source d'énergie durant une période de transition est la seule solution pour remplir les conditions permettant de créer le circuit de chaleur et réduire en même temps le recours aux énergies fossiles puis donc aussi lutter contre le réchauffement climatique.

Eine sanfte Senkung des Holzvorrats ist aus gesellschaftlicher Sicht sinnvoll. Damit sind keine Kahlschläge gemeint, sondern eine moderate Durchforstung. Mehr Licht auf dem Waldboden bedeutet mehr keimende Samen. Daraus folgt eine grössere Resilienz des zukünftigen Waldes gegen den Klimawandel und nach Stürmen und Waldbränden bei den infolge Pilz- und Käferbefall absterbenden Beständen von Esche, Tanne und Buche.

Damit wir in 10 bis 20 Jahren unsere Fernwärmeheizungen holzfrei betreiben können, ist es wichtig, dass sich Biel jetzt schon optimal auf den Ausbau für eine Nutzung mit See- und Abwasser sowie Erdwärme vorbereitet.

Je tiens encore à remercier Susanne Clauss d'avoir proposé de voter les deux points séparément car notre Groupe va suivre la proposition du Conseil municipal concernant l'adoption de ce postulat mais ne soutient pas sa radiation du rôle.

Frank Lena, Direktorin Bau, Energie und Umwelt: Ich komme auf die Planung des ESB zurück. Wir sind uns einig, dass wir aus der Nutzung der fossilen Energien aussteigen wollen. Im Zusammenhang mit der CO₂-Neutralität bis 2050 hat der ESB den strategischen Entscheid getroffen, die Fernwärme auszubauen. Der ESB ist dabei, diesen Plan umzusetzen und entsprechende Abnahmeverträge zu vereinbaren. Für den Ausstieg aus den fossilen Heizträgern ist dieses Vorgehen zentral und dazu benötigen wir die Verteilsysteme und Kunden für den Anschluss. Wenn wir das Vorgehen jetzt unterbrechen und kein Holz mehr verbrauchen, wirft uns das in der Planung zurück. Wir könnten relativ viele Kundinnen und Kunden verlieren. Die kantonale Gesetzgebung verpflichtet zu einem Wechsel und uns würde sehr viel Potenzial für die Versorgung mit Fernwärme wegfallen. Dies hätte zur Folge, dass die Fernwärmenetze unrentabel werden und nicht mehr realisiert werden könnten. Die Planung jetzt weiterführen zu können, auch wenn sie momentan noch mit Holz umgesetzt wird, ist deshalb von zentraler Bedeutung.

Richtig ist, dass wir in Zukunft ein Problem mit dem Holz haben werden. In der Beantwortung haben wir erwähnt, dass wir sukzessive und relativ rasch mit dem Ausbau der Netze vorwärts machen können. Das Zusammenfügen der Netze erlaubt schlussendlich, dass einzelne Holzkraftwerke herausgenommen und durch neu vernetzte Leitungen mit Seewasser ersetzt werden können. Der Gemeinderat bittet Sie deshalb, seinem Antrag zu folgen und das Postulat abzuschreiben. Merci.

Clauss Susanne, SP: Herr Sutter, Sie sind unanständig. Ich habe keinen Stuss erzählt. Sie haben vorhin einfach die Werbebotschaft Ihrer Bürgergemeinde abgelesen. (*Zwischenrufe*). Bleiben Sie jetzt anständig! Ich habe mir meine Ausführungen nicht aus den Fingern gesogen. Im Mittelland verlieren wir Holz, das ist im Landesforstinventar so vermerkt. (*Zwischenrufe*)

Holzschnitzelheizung hat nichts mit einer Kaskadennutzung zu tun, sondern kommt direkt aus dem Holzschlag. Die Kaskadennutzung hingegen ist sicher in Ordnung. Der WWF sagt klar, dass pro Megawattstunde mit Gas 202 Kilogramm CO₂, mit Steinkohle 340 kg und mit Holz 403 kg freigesetzt werden. Es nützt den Anwohnenden im Stadtzentrum herzlich wenig, wenn Sie sagen, dass irgendwo Transporte eingespart werden. Es sind 34 Lastwagen pro Tag und ich habe nicht von Traktoren gesprochen, sondern von Lastwagen.

Abstimmungen

- über den Antrag der Urheberin, Punkt 1 des Postulats erheblich zu erklären und nicht abzuschreiben.

Der Antrag wird abgelehnt, Punkt 1 des Postulats wird erheblich erklärt und abgeschrieben.

- über den Antrag der Urheberin, Punkt 2 des Postulats erheblich zu erklären und nicht abzuschreiben.

Der Antrag wird angenommen, Punkt 2 des Postulats (die Strategie für eine Wärmeschiene prioritär mit See-, Grundwasser und Geothermie zu verfolgen) wird erheblich erklärt.

Loderer Benedikt, Stadtratspräsident: Morgen Abend findet keine Sitzung statt, weil es zu wenig Arbeit hat. Ich weise Sie aber darauf hin, dass wir im November 2024 wahrscheinlich eine Doppelsitzung durchführen werden. Ich wünsche Ihnen einen schönen Abend.

16. Neueingänge

20240299	Dringliche überparteiliche Motion, Steinmann Alfred, Fraktion SP/JUSO, Moeschler Marie, Fraktion PSR	PRA
	Weiterführung der Pilzkontrolle in der Stadt Biel/Bienne	
	Motion interpartis urgente, Steinmann Alfred, Groupe PS/JS, Moeschler Marie, Groupe PSR	MAI
	Poursuivre le contrôle des champignons à Bienne	
20240300	Dringliche überparteiliche Interpellation, Eggli Roland, GLP, Gerber Andreas, FDP	PRA
	Sachplan Velo - behördenverbindliches Planungsinstrument?	
	Interpellation interpartis urgente, Eggli Roland, PVL, Gerber Andreas, FDP	MAI
	Plan sectoriel Vélo : un instrument de planification contraignant pour les autorités ?	
20240301	Überparteiliche Motion, Müller Lukas, EDU, Pir Chè Celik, PdA	PRA
	Prävention gegen Korruption	
	Motion interpartis, Müller Lukas, UDF, Pir Chè Celik, POP	MAI
	Prévention contre la corruption	
20240302	Überparteiliches Postulat, Eggli Roland, Fraktion GLP+, Gerber Andreas, Fraktion FDP, Bord Pascal, Fraktion PRR	BEU
	Angepasste und sinnvolle Umsetzung der Moton "Libérer en 10 ans un tiers de l'espace public dévolu aux places de stationnement"	
	Postulat interpartis, Eggli Roland, Fraktion PVL+, Gerber Andreas, Groupe FDP, Bord Pascal, Groupe PRR	TEE
	Mise en œuvre appropriée et judicieuse de la motion « Libérer en 10 ans un tiers de l'espace public dévolu aux places de stationnement »	
20240303	Postulat, Müller Lukas, EDU	DSS
	Babyklappe für Biel	
	Postulat , Müller Lukas, UDF	ASS
	Une boîte à bébés à Bienne	
20240304	Postulat, Müller Lukas, EDU	STK
	Seilbahn in Biel	
	Postulat , Müller Lukas, UDF	CHM
	Un téléphérique à Bienne	

20240305	Postulat, Müller Lukas, EDU	BKS
	Diskriminierung in Familienberatungsstellen - Gegenmassnahmen	
	Postulat , Müller Lukas, UDF	FCS
	Mesures pour lutter contre la discrimination dans les services de consultation pour familles	
20240306	Postulat, Müller Lukas, EDU	PRA
	Effiziente Verwaltung - Wettbewerb	
	Postulat , Müller Lukas, UDF	MAI
	Administration efficace : concours	
20240307	Postulat, Müller Lukas, EDU	PRA
	Faire Lohnansätze	
	Postulat , Müller Lukas, UDF	MAI
	Barèmes salariaux équitables	
20240308	Interpellation, Müller Lukas, EDU	FID
	Steuerlast in Biel senken	
	Interpellation , Müller Lukas, UDF	DFI
	Réduire la charge fiscale à Bienne	

Schluss der Sitzung / *Fin de la séance*: 23.06 Uhr / heures

Der Stadtratspräsident / *Le président du Conseil de ville*:

Benedikt Loderer

Die Ratssekretär / *Le secrétaire parlementaire*:

Omar El Mohib

Protokoll:

Rita Flückiger

Nathalie Scheurer

Procès-verbal:

Floriane Pinto Bernardino

Xavier Stern